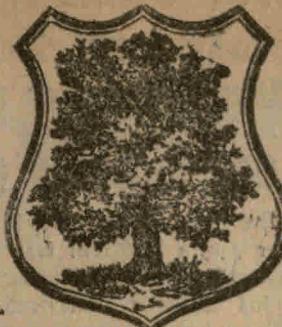


Sonntag den 27. Mai 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mf. 70 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Betitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25. Vermietungen, Stellengesuch 15, Klammerteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalsendorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Das dritte Kriegspfingsten. Pfingsten 1917.

Wie hat dereinst in goldenen Tagen
Das Fest der Pfingsten uns beglückt!
Wie hat das sehnsuchtsfüße Schlagen
Der Nachtigall dein Herz entzückt!
Im Frühlichtschimmer schon welsch Rüsten,
Wenn märchenhaft gleich sel'gen Rüsten,
Aufglomm der Wolken Purpurraum...
O fröhlich Wandern, wonnig Rasten!...
Erhaben, wie aus dem Spielzeugkasten,
Erhaben die Stadt im Dämmertraum!...

Der Quellen schmale Silberläufe
Durbrauschten jubelnd Tal und Grund;
Stolz funkelten die Kirchturmknäuse;
Pfingstfreude! sang der Glocken Mund!
In flücht'gem Nebelhauch versanken
Die Sorgen, und ein heißen Danken
Hob froh die Lauscher himmelan;
Denn stiller, reiner Gottesfrieden
War allen Herzen noch beschieden
In jener Maientage Bann!...

O Deutschland, laß an diesem Pfingsten
Der Jünger Eintracht dich durchwehn,
Und glaubensstark auch den geringsten
Von deinen Söhnen zu dir stehn!
Es geht bergan durch Not und Grauen!

Nun prangt verjüngt in lichtem Lenz
Die Heimat wieder!... Doch es schwieft
Der Sinn binaus an Wall und Grenze,
Wo schwer des Weltkriegs Ernte reift.
Noch liegt gleich einer dunklen Wolke
Der harte Kampf auf unserm Volke;
Jäh klopft das Herz... bang lauscht das Ohr...
Voll tönt es: Sieg! aus West und Osten;
Doch neue Hydraköpfe sprossen
Dem Ungeheuer stets hervor!...

Des Pfingstgeists herzerlösend Brausen
Ist siegverkündend auf dem Pfad...
Frisch treibt das Laub der deutschen Eichen,
In Ehrenkränzen es zu reihen
Den Tapfern; denn der Friede naht!...

Alwin Römer.

Dreierlei Bedeutung hat das Pfingstfest von jeher für uns gehabt. Die Aussiegung des heiligen Geistes ist seine religiöse Quelle, die Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt ist der Pfingsten Bedeutung in der Natur, und die Erfrischung der Kraft, die in uns selber lebt, das ist für uns die menschliche Bedeutung des Pfingstfestes. Was dieses Fest uns in Friedenszeiten war, ist es uns jetzt im blutigen Weltkriege nicht minder, ist es uns doppelt. Mehr denn je ist uns die Aussiegung des heiligen Geistes zur Wahrheit geworden. Denn es ist ein heiliger Geist, der unser Volk besetzt, der Geist der Brüderlichkeit, des Pflichtgefühls, der Opferfreudigkeit, des unerschütterlichen Mutsharrs, der bis in den Tod getreuen Vaterlandsliebe.

Aber nicht minder stark empfinden wir die Erneuerung des Lebensgeistes in der Natur, mit weit tieferem Verständnis verfolgen wir hoffend und harrend, wie es im Schoß der fruchtbaren Mutter Erde triebkräftig keimt, mit ganz anderen Empfindungen als früher sehen wir dem entgegen, was uns Feld und Flur, was uns Acker und Wiese verheizungsvoll versprechen. Denn abgeschnitten von aller Welt sind wir ganz allein auf unsere eigene Kraft, sind wir auf das angewiesen, was uns die schaffende Natur, was uns des Schöpfers Güte im eigenen Lande gewährt. Und so hat für uns, die wir schwere Zeiten durchgemacht haben und wissen, daß wir noch schwierigen Zeiten entgegengehen, das Gebet „unser täglich Brot gib uns heute“ einen weit lieferen Gehalt bekommen denn je.

Und wie die Natur sich rings um uns verjüngt und erneuert, so fühlen wir, nachdem die ungünstige Kälte des Winters, unter der wir im Zeichen der Kohlemot doppelt littten, vor-

über ist, auch in uns die belebende, die erneuernde Kraft der wärmeren Sonne, empfinden wir, daß auf den Frühling der Sommer, auf die Saat die Ernte folgen muß, auch für unser Volk, dem das Wort gilt: „Sie haben dich hart bedrängt von deiner Jugend auf, aber sie haben dich nicht übermacht.“ Fast drei Jahre wehren wir uns gegen eine Welt von Feinden, und sie haben uns nicht klein bekommen können, ja, wir sind in Kampf und Not, in Sieg und Tod größer geworden.

Zuerst glaubten unsere Gegner, uns überrennen zu können. Schon im ersten Kriegsjahre gedachten unsere alten Widersacher, die revanchistischen Franzosen, sich mit Lord Curzons indischen Lanzentriftern und des Zaren Kosaken ein Stelldichein in der deutschen Reichshauptstadt zu geben. Heute aber, wo wir bereits das Jahr 1917 zählen, haben sie angesichts der deutschen Wand von Stahl die Hoffnung auf den Sieg im ehrlichen Kampfe aufgegeben, und sie setzen ihre einzige, ihre letzte Hoffnung auf die Bermürbung Deutschlands. Welch' eitler Wahn! Nicht wir sind es, sondern unsere Gegner, bei denen dieser Bermürbungsprozeß wahrzunehmen ist. Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien sind ihm anheimgefallen. Im russischen Riesenreich hat er eine Umvertung aller Werte, eine Umlösung herbeigeführt, die noch immer im Fluß ist. Bei den Franzosen macht sich diese Bermürbung dadurch bemerkbar, daß sie in steigendem Maße gezwungen sind, einen immer größeren Teil ihrer Landesverteidigung auf die britischen Bundesgenossen abzuwälzen. Und wer wollte endlich diesen Bermürbungsprozeß im Britenreich verlennen, wo er unhemmbar gefördert wird durch die erfolgreiche Tätigkeit unserer Unterseeboote, welche die Engländer eben

mit den Waffen schlagen, mit denen sie uns zu vernichten gedachten.

In der Tat, der Umschwung der Dinge ist zu gewaltig, als daß unsere Gegner sich dieser Erkenntnis verschließen könnten, die zu bemerkenswertem Ausdruck kam in der jüngsten Rede Bonar Law's, in der er, der uns bisher zu den Barbaren zählte, sich sogar zu einer gewissen Huldigung für die Leistungen Deutschlands verstieß. Und jedenfalls können wir feststellen, daß jetzt wohl alle unsere Gegner von dem Wahn geheilt sind, unser Friedensangebot vom Dezember 1916 sei ein Ausflug der Schwäche gewesen. Und wenn auch die feindlichen Regierungen noch immer in völliger Verkenntung der militärischen und wirtschaftlichen Lage auf der Ablehnung dieses großherzigen Angebots verharren, wenn auch das neue russische Kabinett den Gedanken eines Sonderfriedens weit von sich weist, so ist doch unter den gegnerischen Nationen schon hier und da ein Umschwung der Meinungen festzustellen, wenn sie auch noch, wie es beim ersten Pfingstfest der Fall war, „jeder in ihrer Zunge reden“.

Und so müssen wir uns in Geduld fassen, gewiß des glücklichen Ausgangs, sicher der erhofften Ernte, die mit jedem wärmeren Sonnenstrahl verheizungsvoll heranreift. In diesem Weltkrieg, der für uns „ein Kreuzzug ist, ein heiliger Krieg“, den wir führen, erfüllt von dem heiligen Geist der opferfreudigen Vaterlandsliebe und der reinen Menschlichkeit, müssen wir siegen, weil unser Ziel ein heiltes und heiliges ist, nämlich der Schutz unserer Heimat und unserer Freiheit, die Sicherung des Daseins und der Zukunft unseres Volkes.

Erhebliche Verbesserung unserer Stellungen am Chemin des Dames.

Schlesische und andere Sturmtruppen brachten rd. 550 Gefangene und viel Kriegsgerät ein.

Lebhafte Feuertätigkeit an der russischen Front.

Neue U-Bootserfolge: 38 000 Tonnen. — Frankreichs schwere U-Bootsorgen. — China vor dem Bürgerkriege. — Löst Russland seine Allianzverträge?

Von den Fronten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Mai, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Zurückwerken des Gegners aus unseren Gräben. Gefangene mit Maschinengewehren wurden eingehalten.

Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen an beiden Seiten sehr lebhaft.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf Chemin des Dames wurde südlich von Parigny mit geringen eigenen Verlusten ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellung erheblich verbesserte. In kreativalem Angriff überwannen die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Holsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artillerieerstürzung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Höhenstellungen südlich und südöstlich von Nauoy in vier Kilometern vor. Im Nachkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß die Einbruchsstelle gesichert. Nach dem Mißlingen des ersten Ansturmes setzte der Feind zwei weitere Angriffe an, die gleichfalls scheiterten.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf erfolgreicher Streife bewarf eins unserer Flugzeuge an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben.

Auch über dem Festlande zeitigen Zerstörungen gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen blieben die Feinde gegen 20 Flugzeuge, 1 weiteres durch Abwehrfeuer ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Leutnant Allmenroeder schoss seinen 19. und 20. Gegner ab.

Zwischen Düna und Vereina, sowie an der Bahn Buczow-Tarnopol bis ins Karpathenvorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuerstärke sehr starker als sonst.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister. Budendorff.

Westen.

Der 24. Mai.

WTB. Berlin, 25. Mai. Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde am Abend nach stärkstem Artilleriefeuer, untermischt mit Maschinengewehrfeuer, vorgetragen. Unter dem Schutz der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Gräben vorübergehend einzudringen. Gegenstände der deutschen Bereitschaften waren sie jedoch bis auf ein kleines Glück wieder hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. Mai über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Arras-Front lediglich zu Patrouillenkämpfen.

Im Raum von St. Quentin war die Artillerietätigkeit mäßig, lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend Margicourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wiederum einige Treffer.

Au der Aisne-Front beschränkte sich die Kampftätigkeit, mit Ausnahme der bereits gemelbten Angriffe nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbeny-Pontavert auf Artillerietätigkeit.

Nördlich Reims kam es bei mäßigem Feuer, mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenvorstoßes bei Bois-Sainte-Étienne und Handgranatenkämpfen bei Courcy, tagsüber zu mäßiger Infanteriekampftätigkeit.

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am 24. Mai auf der ganzen Westfront rege Tätigkeit der Luftstreitkräfte hervor. Unsere Erkundungsflieger flogen bis weit ins feindliche Hinterland hinein auf. Die Artillerieflieger und Ballonbeobachter konnten bei den günstigen Sichtverhältnissen den Artilleriekampf mit besonderem Erfolg leiten. Auf dem Schlachtfeld bei Arras wurden drei englische Tanks unter Artilleriefeuer genommen und zur schleunigen Umkehr gezwungen. Bahnhöfe, Unterkunftsorte und Truppenansammlungen, vor allem im Bereich der beiden Hauptkampfstromen, wurden bei Nacht und bei Tage mit Gewehrfeuer angegriffen und mit über 2500 Kilogramm Bomben beworfen.

Der Feind verlor zehn Flugzeuge, acht davon wurden im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Leutnant Karl Allmenroeder besiegte seinen 17. Gegner.

Belgiens Kriegszahlungen an Deutschland.

WTB. Brüssel, 25. Mai. Die Ende vorigen Jahres nur auf die Dauer von sechs Monaten, nämlich bis zum 15. Juni, durchgeführte Kriegskontribution als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung in dem besetzten Gebiete ist am 15. Juni von 50 auf 80 Millionen monatlich erhöht worden; sie hat durch Garantie der neuen Provinzen zu erfolgen. Die erste Zahlung hat spätestens am 15. Juli, später bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen.

Die Provinzialräte der besetzten Provinzen sind zu einer außerordentlichen Tagung auf den 2. Juli, von dem Generalgouverneur einberufen, geladen worden, um über die Art der Aussöhnung der Summe in den nächsten sechs Monaten und die Art der Vergütung zu beraten. Diese Erhöhung der Kriegskontribution um 10 Millionen monatlich ist keineswegs als eine Strafmahnahme seitens der deutschen Regierung aufzufassen, sie ist vielmehr lediglich durch die verfehlte Verpflichtung der in dem besetzten Gebiete weisenden Truppen nötig geworden.

Englische Barbarei.

WTB. Berlin, 25. Mai. Es wird gemeldet, daß besonders australische und kanadische Truppen erbarmungslos deutsche Gefangene niedermachen. Von Seiten der englischen Oberleitung wird hiergegen nicht nur nicht eingeschritten, sondern diese Unmenschlichkeit durch entsprechende Propaganda gefördert. Besonders wird die mäßige Nachsicht der Offiziere hervorgehoben, die die Behandlung der Gefangenen vollkommen der Willkür ihrer Mannschaften überlassen. Bezeichnend für die Ansicht der Engländer, daß das Leben von Kriegsgefangenen völlig der Willkür des Bezwingers preisgegeben ist, ist das Verhalten eines Engländer, der am 8. Mai an der Arras-Front gesangen wurde. Er hat darum, daß seine Brusttasche seinem Bruder und sein Geld dem Noten Kreuz überwiesen werden möchte. Nur sein Taschentuch wollte er behalten, um sich damit die Augen bei der bevorstehenden Erschießung verbinden zu können. Was für Greuelgeschichten mögen dem armen Teufel von der Gefangenenehandlung der Deutschen erzählt worden sein. Auch bei der Vernehmung der im April in der Arras-Schlacht gefangenen Engländer fiel ein kennzeichnendes Licht auf die englische Auffassung von Gefangenenehandlung. Die Gefangenen legten bei der Durchsuchung in der Sammelstelle bereitwillig Uhr und Geld ab. Sie betrachteten es als selbstverständliche, daß ihnen ihr Privateigentum abgenommen wird, da ja auch sie den Gefangenen alle Wertgegenstände wegnehmen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 25. Mai.

Russischer und südlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Isonzofront führte auch gestern wieder zu außergewöhnlich erbittertem Klingen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen

Angriffsarmee wurde abermals gegen die Höhen von Bodice und Monte Santo vorgetrieben. Ein besonders wütender, hartnäckiger Kampf tobte um die Höhe 652, südlich von Bodice, die von den Italienern in den Abendstunden überannt, nachts aber in Stundenlang dauerndem Nahkampf durch unsere Tapferen zurückeroberiert wurde. Hier wie auf dem Monte Santo ließ der weichende Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karsthochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuches. Schonungslos waren die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Möchten diese auch durch die vorangehende Beschlebung beträchtlich gesunken haben, — unerschüttert und kaltblütig empfing das hinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über, vielfach auch während der Nacht, wurde auf dem Fajti-Hrib, bei Cestanjevica und südlich davon bis zum Meer hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengung des Feindes blieb vergeblich, nirgends drang er durch. Die Infanterie und die Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingefangen. Die Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschall-Lientenant.

Süden.

Die Isonzofchlacht.

WTB. Wien, 25. Mai. Aus dem Kriegspressenzquartier wird am 25. Mai abends mitgeteilt: Am Isonzo wird weiter gekämpft. Die Schlacht ziegt sich zur Stunde bis zu größter Hestigkeit.

Italienische Stimmen über die Erfolge der italienischen Offensive.

WTB. Wien, 25. Mai. Zur Isonzo-Offensive schreibt „Corriere d'Italia“: Keine österreichische Ablenkung an der Trientiner Front vermag nun mehr die italienische Heeresleitung von der schwierigen Aufgabe abzubringen, planmäßig den Weg nach Triest freizulegen.

„Tribuna“ meint: Die italienische Unternehmung nimmt immer mehr den Charakter einer entscheidenden Angriffshandlung an, und die bisherigen Erfolge sind derart, daß sie die militärische Lage Italiens gewaltig stärken.

„Corriere della Sera“ hebt die Verdienste Cadornas hervor.

Südosten.

Deutsche Flieger über Bosnien.

Amsterdam, 24. Mai. Der „Times“-korrespondent in Odessa meldet über einen Luftangriff deutscher Flieger auf Odessa an der Donau mündung vom 12. Mai: Die Anzahl der Toten und Verwundeten beträgt 100. Es wurden soviel Menschen getötet, weil der Angriff morgens 7 Uhr stattfand, auf einer Zeit also, wo viele Personen sich bereits auf den Straßen befanden. Sieben Flugzeuge näherten sich geräuschlos und warfen Bomben auf die Straßen und die Stadt selbst. Eine heilige Panik griff um sich. Der Materialschaden, der angerichtet wurde, sei jedoch nicht bedeutend.

Der Krieg zur See.

19 000 Tonnen.

WTB. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer: 19 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befand sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Russland. Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohle für die italienische Regierung versenkt.

Der Chef des Admiraltäbes der Marine.

19 200 Tonnen.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 19 200 Brutto-Registertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich u. a. ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Kakaobutter nach Frankreich.

Der Chef des Admiraltäbes der Marine.



Frankreichs schwere Sorgen wegen der U-Bootgefahr.

WB. Paris, 25. Mai. In der französischen Kammer erklärte Gels, die Gefahr der U-Boote sei außerordentlich schwer. Gels prägte dann die in jedem Vierteljahr zerstörte Handelskonzession, und fuhr fort: Bis Ende September 1916 bewegten sich die Verluste kündig zwischen 800 000 bis 850 000 Tonnen, seitdem aber nahmen sie immer zu, um bis auf 2 400 000 Tonnen in den ersten vier Monaten des Jahres 1917 anzusteigen, was dem Stand der französischen Flotte vor dem Krieg gleichkommt. Der Neubau begegnet dieser Gefahr nicht und die Regierung tut in dieser Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen verpflichtet und braucht keine Tonnage, die Alliierten aber benötigen eine Mindest-Tonnage für ihre Kriegsindustrie und für die Versorgung der Bevölkerung, aber über diese Mindest-Tonnage verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Prüfung der Verteidigungsmittel verlangte Gels eine geheime Sitzung Sein Begehr wurde angenommen, die Sitzung wurde aufgehoben und einige Augenblicke darauf begann eine geheime Sitzung.

Der Lufschiffangriff auf England.

WB. London, 24. Mai. (Amtlich.) Am letzten Nachmittag näherten sich vier oder fünf Lufschiffe der Ostküste von England. Eine dichte Wand von Regenwolken erschwert den Ausblick. Vier Lufschiffe gelang es, in die östlichen Graslandschaften einzudringen. Sie irrten wild umher und warfen in ländlichen Districten eine Anzahl Bomben ab. Sie waren offenbar außerstande, sich zu orientieren, und unsere Aeroplane versetzten sie. Die Wolken ermöglichten es den Angreifern, zu entkommen. Ein Mann wurde getötet. Der Schaden dürfte unbedeutend sein.

Unterwegs.

Rotterdam, 24. Mai. Gestern nachmittag passierte nördlich der Insel Terschelling ein Lufschiff, das in westlicher Richtung fuhr. Gleichzeitig war heftiger Kanonenfeuer hörbar, wahrscheinlich wurde das Lufschiff von den Engländern beschossen. Später sah man nördlich von Ameland Lufschiffe, nördlich Terschelling drei Zeppeline in westlicher Richtung ziehen. In Utrecht wurden gestern abend zwei oder drei Lufschiffe beobachtet, die aus Nordwesten kamen. Unweit von Utrecht verschwanden sie mit großer Schnelligkeit in westlicher Richtung. Hinten am Horizont beobachtete man ein großes Kriegsschiff.

Rotterdam, 24. Mai. "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Terschelling: Heute früh erschienen über der Insel ein Zeppelin und ein Flugzeug. Sie wurden von der holländischen Marine beschossen, wonach sie in nordwestlicher Richtung verschwanden.

Was eine Versenkung bedeuten kann.

In den Berichten des Admiralsstabes über die Versenkung von Schiffen sind sich, soweit dies nach Lage der Sache festgestellt werden konnte, auch Angaben über die Ladung des verlorenen Schiffes. Wenn auch diese Zahlen teilweise absolut sehr hoch erscheinen, so vermag der Leser die Bedeutung der als vernichtet gemeldeten Vorräte häufig nicht in vollem Umfange zu erkennen. Es wurde gemeldet, daß Ende März der Dampfer "Motorua" im Kanal versenkt wurde; dieser führte, wie festgestellt wurde, 100 000 Stück geschlachtetes Vieh aus Australien mit sich, eine Zahl, die gewiß schon die Bedeutung der Vernichtung dieser englischen Kriegsführer ergibt sich aus einer Nachricht der "Morning Post" vom 14. Mai, wonach für den Monat Mai 1917 mit einem Abtransport von insgesamt 300 000 bestehende Brigade. — Neben der inibische Regierung

Stück Fleisch zu je 60 Pfund gerechnet wurde. Mit dem einen Dampfer ist demnach ein Drittel von dem vernichtet worden, was überhaupt in einem Monat nach England verschifft werden kann.

Weitere Maßnahmen gegen den Missbrauch feindlicher Lazarettsschiffe.

Die Fälle, in denen die feindlichen Regierungen, namentlich die britische, ihre Lazarettsschiffe nicht nur zum Zwecke der Hilfsleistung für Verwundete, Kranken und Schiffbrüchige, sondern auch für militärische Zwecke benutzt und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg schwer verletzt haben, veranlaßten die Denkschrift der deutschen Regierung vom 29. Januar 1917. Hierin werden den Feinden solche Fälle des Missbrauchs nachgewiesen. Soweit sich die feindlichen Regierungen dazu äußerten, haben sie sich auf Ablehnung beschränkt. Daraus hin hat die deutsche Regierung in einer ergänzenden Denkschrift vom 29. März 1917, die die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" heute veröffentlicht, neue Fälle solchen Schiffsmisbrauchs, die durch dienstliche Aussagen deutscher Marineoffiziere und Beleidigung von Kriegsgefangenen erhärtet sind, den feindlichen Regierungen nachgewiesen. Da auch nach dem neuen Beweismaterial die feindlichen Pseudolazarettsschiffe gerade im Mittelmeer ihr Unwesen treiben und dadurch gewichtige militärische Interessen Deutschlands und seiner Verbündeten in völkerrechtswidriger Weise schädigen", wie es in der Denkschrift heißt, "so sieht sich die deutsche Regierung nunmehr gezwungen, den Verkehr der feindlichen Lazarettsschiffe auch in dem durch ihre Erklärung vom 31. Januar 1917 als Sperrgebiet bezeichneten Teile des Mittelmeeres, und zwar grundsätzlich mit Einschluß der Fahrinne für Griechenland mit allen Kräften zu verhindern. Sollten daher in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettsschiffe angetroffen werden, so würden die deutschen Seestreitkräfte sie gleichfalls als Kriegsführende ansehen und ohne weiteres angreifen."

Um den feindlichen Mächten die ungesährdeten Begehung ihrer Verwundeten und Kranken aus Saloniki zu ermöglichen, wird die in der deutschen Erklärung vom 31. Januar 1917 erwähnte griechische Fahrinne für den Verkehr von Lazarettsschiffen unter bestimmten Bedingungen freigegeben.

Die Hilfe der Japaner.

Rotterdam, 25. Mai. Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil auf eine Frage mit, daß die Tätigkeit der japanischen Flotte mit den ausgedehnten Unternehmungen im Anfang des Krieges, als sie im Zusammenwirken mit der englischen Flotte die deutschen Marinestreitkräfte im Stillen Ozean vernichtete, keineswegs ihr Ende erreicht habe, ebensoviel mit der Hilfe, die sie bei der Beobachtung der Gewässer im Osten leistete. Vor kurzem habe die Kaiserlich-Japanische Regierung mit Rücksicht auf die Lage zur See eine beträchtliche Anzahl leichter Schiffe nach dem Mittelmeer entsandt, wo sie jetzt mit der Marine der Alliierten zusammenarbeiten. Außerdem seien mehrere Abteilungen kräftiger schneller Kreuzer entsandt worden, um der englischen Marine bei der Beschleunigung der Schiffsahrt im Indischen Ozean und im Süden des Stillen Meeres zu helfen. Diese Dienste der Japaner für die Sache der Alliierten hätten umso mehr Wert, weil sie ein Beweis für die Stimmung der Alliierten und gleichzeitig eine Anleitung sind für die große Hilfe, die man in Zukunft von ihnen erwarten kann.

Feindliche Niederlagen in Deutsch-Ostafrika.

Einzelheiten über den Gang der Ereignisse in Deutsch-Ostafrika gibt der militärische Mitarbeiter der englischen Zeitschrift "Globe", Major Nedway, in seiner letzten Übersicht über die Kriegslage. In dem unter dem 9. d. Mts. veröffentlichten Bericht heißt es u. a.:

"Seit General Smuts Afrika verlassen hat, hat 'Bruder Boche' mehrere Erfolge davongetragen. So hat er die Portugiesen bei Newala geschlagen und dadurch die Zahl seiner neuzeitlichen Geschütze vermehrt. (1) Auch die ein Hälfte der Nigerischen Brigade hat Unglück gehabt. Seit der Abreise der europäischen Regimenter, des Regiments Royal North Lancashire und der Grenzerlegion des Obersten Driscoll, des 25. Bataillons der Royal Fusiliers und der südafrikanischen Truppen hatten die noch in Ostafrika verbliebenen Truppen, wie die 40. Pthans, 129. und 130. Valachis (alles drei indische Regimenter), die Kings African Rifles (Britisch-Ostafrikanische, Uganda- und Nyassaland-Eingeborenentruppen), sowie das Gold Coast-Régiment (Britisch-Westafrikanische Eingeborenentruppen) natürlich einen schweren Stand. Diese Truppen erduldeten große Entbehrungen und mußten lange auf bessere Versorgung und Erholung warten. (Der Erfolg war dann bei prompt von unseren Ostafrikanern geschlagene ungünstige Nigerische, also ebenfalls aus britisch-westafrikanischen Eingeborenen bestehende Brigade. — Neben der inibische Regierung

Militärische Landesverwaltung Ob. Ost.



tut ihr Bestes, Verstärkungen nach Ostafrika zu schicken, da der Bedarf in Mesopotamien ist groß."

Der Bericht bestätigt also wieder, daß die Smutsche Prahlerei, er habe die Widerstandskraft Deutsch-Ostafrikas völlig gebrochen, eitel und leer ist. Deutsch-Ostafrika zieht durch seinen manhaften und fast an das Wunderbare grenzenden Widerstand nach wie vor namhafte feindliche Streitkräfte und Kriegsmittel auf sich und entlastet damit die übrigen Fronten. Eine andere englische Pressemeldung weiß übrigens zu berichten, daß der Nachfolger von Smuts, der englische General Hoskins, abberufen sei; wahrscheinlich doch wohl wegen der Niederlagen seiner neuen nigerischen Truppen. Als sein Nachfolger im Oberbefehl in Ostafrika wird der burische Reitergeneral van Deventer genannt, der sich seinerzeit durch seinen Führer im Endesolg allerdings ergebnislosen Zug auf Kondo Trangi einen Namen gemacht hat. Ob diese Nachricht stimmt, wird abzuwarten sein.

Wettervoraussage für den 28. Mai.

Veränderliche Bewölkung, strichweise wieder Niederschläge, wenig Erwärmung.

Bestellungen

auf das

Waldenburger Wochenblatt

(die billigste Tageszeitung
im Kreise Waldenburg)
nehmen für den Monat
Juni zum Preise
von 57 Pf. alle
Postanstalten, so
wie unsere Kol-
porteurs ent-
gegen.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündsicherer Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolgede Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-
schaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem Kranken-
lager unser

Bürogehilfe

Herr Alfred Liebig aus Hartau.

Obwohl er erst kurze Zeit bei uns tätig war, hat
er sich durch seinen Fleiß und sein bescheidenes
Wesen unsere Achtung und Wertschätzung erworben.

Wir halten sein Andenken in Ehren!

Waldenburg, den 25. Mai 1917.

**Der Vorstand, die Beamten
und Angestellten
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
der Stadt Waldenburg.**



Pfaff- Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit,
hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, als
die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Augellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, die auch die englisch-amerikanische Singer-Näh-
maschine weit übertrifft, erhält der Käufer das beste, was bisher in Nähmaschinen
geleistet wurde. Selbige ist in

sehr großer Auswahl, auch vor- und rückwärts nähend,
mit 10 jähriger, reeller Garantie gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4-5 Mf.

in allen Preislagen sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.
Stopf- und Stich-Apparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

Richard Matusche,

Töpferstr. 7. Waldenburg, Töpferstr. 7.

Sämtliche Zubehörteile

und nur gute, gebrauchte Maschinen von 25 Mark an liegen auf Lager.

5000 Mf. sind zum 1. Juli
kindlicher auszuleihen. Zu
erwagen in der Expedition dieses
Blattes.

Schöne Werkstelle, für jedes
Handwerk passend, mit Woh-
nung bald zu beziehen
Sonnenplatz 5, 1 Kr.

3 mal 2 Stuben, Küche und
Entree, alles sonnige Woh-
nungen, nach der Straße gelegen,
zum 1. Juli zu beziehen.
E. Anders, Hermannstraße 21.

kleine Stube bald zu bez. bei
Frau Schael, Gothisstr. 9.
2 einzige Stuben bald zu be-
ziehen Sonnenplatz 5.

Wöhl. Zimmer für Herrn ev.
mit Pen. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 13, 1. Et. I.

2-sitzige Stube bald od. spät
bez. Dittersbach, Hauptstr. 32

Bestes Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Aushänge:
Von 1-2 Uhr
geschlossen
wieder zu haben in der
Belegschaftsstelle dieses Blattes.

Für nur 60 Pf.

auch in Briefmarken, erhalten
Sie das Buch zum Totlachen,
1000 Witze, die man in
jeder Gesellschaft erzählen kann.
Dazu gratis Kriegsliederbuch
und hochinteressante Beigaben.
Verl. K. Haucke, Berlin 265,
Revalerstraße 32.

Stadttheater Waldenburg (Dir. Sattler).

Pfingsten 1917: Schluss der Operetten-Spielzeit!

Pfingstmontag den 27. Mai, abends 1/2 Uhr:

Die feusche Susanne.

Berühmte Operette in 3 Akten. Musik v. Gilbert.

Pfingstmontag den 28. Mai, abends 3/4 Uhr:

Der Frauenfresser.

Operette in 3 Akten von Edm. Eysler.

Dienstag den 29. Mai, abends 5/8 Uhr:

Spieleiter-Benefiz Herr Rudi Dittmer.

Der Graf von Luxemburg.

Große Operette in 3 Akten. Musik v. Lehár.

Mittwoch den 30. Mai: Abschied des Personals!

Buntes Operetten-Konzert-Abend.

Vorverkauf an der Theaterkasse ab Dienstag früh.

wieder bei Herrn Robert Hahn.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonntag den 27. d. Mts.: Ab-
holen der Frankensteiner Gäste
vom Bahnhof Dittersbach.
Antreten 6.15 am Helm; nach-
mittag: Ausflug nach dem
Hochwald.

„Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag,

von nachmittag 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung

bei freiem Eintritt.

Es lädt ergebnis ein

Georg Hüppauf.

Gasthaus zur Straßenmühle,
Nieder Salzbrunn.
Schönster Garten der Umgegend.
Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung
im großen Vereinszimmer oder
Garten.

Aufmerksam Beobachtung,
Fremdenzimmer, Ausspannung.



Das großartige
ausgesuchte Feierungsprogramm!

Täglich:

Der Letzte eines alten Geschlechts.

Eine gewaltige, erstaunliche
Tragödie in 4 Akteilen
Maria Carmi

Gelegenheit, ihre große Dar-
stellungskunst voll zu entfalten.

Die verflixte Liebe

oder:

Das kommt von der Liebe.

3 Akte voll blinder Humor.

Die Hauptrollen:

Melitta Petzl, Leo Peucker,

Herbert Paulmüller.

Neueste Meister-Woche!

Dienstag, 3. Pfingstfeiertag,
nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

mit einem
ausgesuchten Programm.

Demnächst:

Der Möve- Film.

Graf Dohna

und seine Möve.

Original-Film-Aufnahme
des Kapitän-Leutnants
Wolf.

Spielt gegenwärtig
im T. C. in Breslau.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Feiertag
von 3½ Uhr ab:

Großes Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pfg. Hochachtungsvoll

W. Förster.

Bei günstigem Wetter im Garten.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Garten-Konzert

Entree 10 Pfg.

Entree 10 Pfg.

2. Feiertag:

Musikalische Unterhaltung

im Garten.

Hierzu lädt ergebnis ein

J. Lachmann.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungs-Blatt „Gebirgsblätter“.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 122.

Sonntag den 27. Mai 1917.

Zweites Beiblatt.

Provinzielles.

Breslau, 26. Mai. Unter unschuldigem Verdacht zusammengebrochen. Wie anlässlich einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Breslau am Donnerstag zur Sprache kam, war in Domslau ein bisher unbestrafter Mann in den bringenden Verdacht geraten, Diebstahl entwendet zu haben. Der Mann bestreit mit aller Entschiedenheit seine Schuld, die Verdachtmomente waren aber so groß, daß der Beschuldigte fürchten mußte, daß seine Verhaftung erfolgen würde. Das glaubte er nicht tragen zu können, weshalb er seinem Leben durch Erhängen ein Ende makte. Aber auch nach seinem Tode glaubten viele an seine Schuld. Nunmehr hat sich ein vierzehnjähriger junger Mensch als Täter gemeldet und es wird gegen denselben die Anklage wegen Diebstahls erhoben werden.

Hirschberg. Verhaftung eines Schmugglers. Dieser Tage bemerkte in Krummhübel ein Polizeiamt, wie zwei ihm unbekannte Männer in den Gehöften verhältnismäßig große Einkäufe machten und dem Gevirge zugehörten. Es folgte ihnen und suchte sie festzunehmen. Ein Schmuggler entkam, der andere leistete jedoch Widerstand, daß der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dem festgenommenen Schmuggler, der als der Biegaleiter Bürger aus Hohenelbe in Böhmen festgestellt wurde, nahm man für einige hundert Mark Zigaretten, Bla-

garetten, Tabak, sowie mehrere hundert Mark Bargeld ab. Er wurde in das viertägige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schweidnitz. Ableserung von Kirchenglocken. Von den vier im Turme der altehrwürdigen Pfarrkirche hängenden Kirchenglocken werden zwei, nämlich die mittlere Glocke im Gewicht von 45½ Zentnern und eine kleine im Gewicht von 21½ Zentnern abgenommen werden. Es verbleiben nur noch eine große Gußstahlglocke und die sogenannte Sterbeglocke. Sämtliche Glocken stammen aus dem Jahre 1839, wo sie am 22. September zum erstenmal in dem 103 Meter hohen Jesuitenturm, dem höchsten Turm von Schlesien, ihren Klang in die weite Ferne trugen.

— Wiederum ein rätselhaftes Verschwinden eines Kriegers. Ähnlich dem Falle aus Schwerin ist das Lebenszeichen des amlich tolgemeldeten Sohnes des Stellenbesitzers Gabel in Schönbrunn zu beurteilen. Auch die jüngst eingegangene Postkarte des Feldzugsteilnehmers Gabel, der schon seit vorigem Jahre als tot betrachtet wird, wies weder Orts- noch Zeitangabe auf, sodass man nicht weiß, ob die Karte nur viel verspätet angelangt oder sehr erst von irgendwoher geschrieben wurde. Auf die Klärung auch dieses Falles kann man gespannt sein.

Kattowitz. Eine überraschende und unerwartete Auflösung hat der angebliche Raubmord in Zabrze gesunden. Dort war die Grubenarbeiterin Kalisch in

ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die 28jährige Tochter der Toten gab an, daß nachts zwei Männer in das Haus eingedrungen seien und die Mutter erwürgt hätten. Dann hätten die Männer die Sparlafennscher und das bare Geld entwendet und seien geflüchtet. Die Tochter selbst wollte von den Tätern weg gemisshandelt worden sein. Durch die Untersuchung wurde jetzt festgestellt, daß die Mutter infolge eines Herzschlags eines natürlichen Todes gestorben war. Diesen Todessall benutzte die Tochter, um die Sparlafennscher, das Geld und die Wertachen der Toten an sich zu bringen, um auf diese Weise ihre anderen Geschwister bei der Erbteilung zu benachteiligen. Um hierauf das Gehör der Sachen zu rechtfertigen, erfand die Tochter die Raubmordgeschichte, die in der ganzen Gegend großes Aufsehen hervorrief und die Behörden zu eifriger Tätigkeit nach der Ermittlung der angeblichen „Raubmörder“ anspornte.

Schoppinik. Besuchter Raubmord. In der Nacht zum Mittwoch wurde, wie die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, auf den Installateur Paul Slapla in Schoppinik in dessen Wohnung, Schulstraße 5, ein Raubmordversuch verübt. Zwei Einbrecher versuchten ihn zu erdrosseln, und einer gab auch einen Schuß auf den lieberfallenen ab, der aber fehlging. Die Räuber konnten dingfest gemacht werden. Sie gehörten wie festgestellt wurde, einer Einbrecherbande an, die etwa 40 Einbrüche im Stadt- und Landkreise Kattowitz verübt haben.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag).

Heiliges Pfingstfest.

In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni Begegnisse und Trauungen nach Seelorgebezirkten.

Waldenburg:

Sonntag den 27. Mai, früh 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Kirchenmusik: „Der Geist des Herrn geht durch die Welt“ von Heinrich Schöne) und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag) vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Nodda; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 31. Mai, vormittags 9½ Uhr Kreis- und Landgottesdienst: Herr Pastor Eberlein aus Wustewaltersdorf.

Hermsdorf:

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; nachmittags 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodda.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), früh 7 Uhr Festgottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandesaal evang. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Federmann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der heiligen evang.-altlutherischen Kirche.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit hl. Abendmahl (Feiersterritorium für den Pastor).

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), vormittags 9 Uhr Predigt (Feiersterritorium für den Kantor): Herr Pastor Birnmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; vormittags 9 Uhr Theophorische Prozession und Leutenamt, darauf Feiertpredigt; nachmittags 8 Uhr 3. Orden vom hl. Franziskus; abends 1½ Uhr Maiandacht und hl. Segen.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), Gottesdienst wie an Sonntagen; abends 1½ Uhr Maiandacht und hl. Segen, darauf Versammlung der christl. Mütter.

Dienstag den 29. Mai (Pfingstdienstag), früh 1½, 7 und 1½ Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Hochamt. Wochentags früh 1½, 7 und 1½ Uhr hl. Messe.

An den Woehntagen abends 1½ Uhr Maiandacht und hl. Segen.

Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 Uhr und abends 7 Uhr Beichtgelegenheit, auch während des Gottesdienstes.

Altkatolische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te deum und hl. Segen in Gottesberg; mittags 1½ Uhr Hochamt und Predigt (hl. Kommunion) in Waldenburg.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), früh 7 Uhr Hochamt in Gottesberg.

Dienstag den 29. Mai, früh 1½ Uhr hl. Kriegsbittmesse.

Donnerstag den 31. Mai, früh 1½ Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), vormittags 1½ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr feierl. Hochamt, hl. Segen u. Predigt; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag) ist der Gottesdienst wie an Sonntagen. Um 2 Uhr Maiandacht.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 8 Uhr Hochamt.

Donnerstag den 31. Mai, abends 7 Uhr die letzte Maiandacht.

Die hl. Messen sind an Woehntagen um 7 Uhr.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Maiandacht.

Sonnabend den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Heiliges Pfingstfest.

Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Born; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Horgelgang: „Aus Zion bricht an Gottes Glanz“ für gem. Chor, Solo und Orgel von R. E. Zingel); 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Montag den 28. Mai (2. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 1½ und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Au Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stillle hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Lilanei und hl. Segen. — Au den Woehntagen früh 1½ Uhr hl. Messe. — Au den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst Herr Pastor Mündel; nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst Herr Pastor prim. Schaefer.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Schaefer.

Die Kriegsbesindungen am Dienstag und Mittwoch fallen aus.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 27. Mai (Pfingstsonntag), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kinder-gottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (Pfingstmontag), Gottesdienst wie am Pfingstsonntag und außerdem auch Haupt-gottesdienst in Seitendorf.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 5½ Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr stillle hl. Messe; vormittags 9 Uhr hl. Messe mit Orgel für den Kindheit-Jesu-Berein. (Ansprache, Kollekte, Litanei und hl. Segen.)

Donnerstag den 31. Mai, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Schulmädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft;

nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Schulknaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; nachmittags 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen; abends 7½ Uhr legte Maiandacht mit Te deum.

Freitag den 1. Juni (Herz-Jesu-Freitag), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 6 Uhr hl. Messe mit Orgel; abends 7½ Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 1½ Uhr hl. Beichte; vormittags 1½ Uhr Frühmesse; vormittags 1½ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 1½ Uhr hl. Beichte; vormittags 1½ Uhr Frühmesse; vorm. 1½ Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 1½ Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Gottesdienst für den Kindheit-Jesu-Berein, befindend in hl. Messe mit Orgelbegleitung. Ansprache, Litanei, sacramentalem Segen und Kollekte für diesen Verein; nachmittags 7 Uhr Maiandacht.

Donnerstag den 31. Mai nachmittags 7 Uhr legte Maiandacht mit Te deum.

Freitag den 1. Juni (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1½ Uhr hl. Beichte; vormittags 1½ Uhr Frühmesse; vormittags 1½ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen mit Orgelbegleitung; nachmittags 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Goebel; vormittags 1½ Uhr Gottesdienst dazwischen: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 28. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), vormittags 1½ Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Montag den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag), vormittags 1½ Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vormittags 8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; vormittags 1½ Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags 1½ Uhr Maiandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Dienstag den 29. Mai, vormittags 8 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 30. Mai, vormittags 9½ Uhr hl. Messe in der Kapelle; abends 8 Uhr Maiandacht in der Pfarrkirche.

Donnerstag den 31. Mai, vormittags 1½ Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Freitag den 1. Juni, vormittags 1½ Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vormittags 1½ Uhr Schulmesse in der Pfarrkirche; abends 8 Uhr Maiandacht in der Kapelle.

Sonnabend den 2. Juni, vormittags 1½ Uhr hl. Messe in der Kapelle. hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4— und von 8 Uhr an.

Milchkarten für Juni d. Js.

Die Ausgabe der Milchkarten für Juni d. Js. erfolgt Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (29., 30. und 31. Mai d. Js.) vormittags 9 bis 12½ Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr, im 1. Stock des Rathauses, Zimmer 19, und zwar:
am 29. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,
am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,
am 31. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Wegen Vorlegung entsprechender Ausweise für die Bezugsberechtigten wird auf die §§ 1, 6, 8 und 10 der Milchverbrauchsordnung vom 18. Dezember 1916 (abgedruckt im Waldenburgischen Wochenblatt Nr. 302) hingewiesen.

Waldenburg, den 24. Mai 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Abgabe von Backwaren bei Vorlage der Brotbücher.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Bäder und Händler Backwaren gegen lose Brotmarken abgeben, auch Marken, die erst in der künftigen Woche Gültigkeit haben, vorzeitig von den Verbrauchern entgegennommen und darauf Backwaren oder Mehl verabreichen. Auf die Unzulässigkeit dieses Verfahrens weise ich hierdurch hin. § 5 der Kreisbrotverbrauchsordnung vom 2. 5. 1917 bestimmt:

Die Verkäufer von Brot oder Mehl dürfen solches nur gegen Vorzeigung des Brot- oder Mehlbuches oder der Zusatzkarte oder Tageskarte und nur nach Abtrennung von Marken aus dem für die betreffende Woche geltenden Blatte des Buches oder der Karte entsprechend der entnommenen Menge abgeben. Ist die zulässige Wochen- oder Tagesmenge bereits verbraucht, so haben die Verkäufer jede weitere Abgabe abzulehnen; die Abgabe gegen lose Abschnitte ist nur gestattet, wenn der Abschnitt durch einen Stempel der Gemeindebehörde oder des Kreisausschusses in Gültigkeit gesetzt ist. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Alle Gemeindebehörden erüche ich, die strenge Beachtung der vorwähnten Bestimmung durchzuführen und alle Personen, die dieser Verordnung nicht nachkommen, unachlässlich zur Verstrafung zu bringen.

Waldenburg, den 21. Mai 1917.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Erdmann.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg i. Schl., den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Dienstag den 29. Mai 1917, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrübung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kompanie 11 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A. II am 25. Mai 1917 unter Nr. 563 sind die Firma Friedrich Pätzold in Mühlisch mit Zweigniederlassung in Waldenburg-Schles., Inhaber: Kaufmann Friedrich Pätzold in Waldenburg (Schles.), eingetragen worden. Geschäfts- zweig: Landesprodukte - Großhandlung und Kommissionsgeschäft. Amtsgericht Waldenburg Schl.

Pressenotiz.

Amt 26. Mai 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen Nr. 811 S. 17 A. Z. S. 1 in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung vom 4. April 1916 Nr. Bst. I 1391 S. 16 K. R. A.

Es werden hierdurch die Bestimmungen aufgehoben, die nur eine beschränkte Arbeitszeit gestatten und die Entlassung von Arbeitskräften an bestimmte Voraussetzungen knüpfen. Außerdem erhalten lediglich die Bestimmungen hinsichtlich der zu zahlenden Löhne.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsnutzblättern und Kreisblättern erschienen.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermisdorf.

Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Juni 1917 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit dem Anfangsbuchstaben A-K Mittwoch den 30. Mai 1917, vormittags von 8-12 Uhr, mit dem Anfangsbuchstaben L-Z

Donnerstag den 31. Mai 1917, vormittags von 8-12 Uhr im heutigen Lebensmittelamt, Amtshaus, — Erdgeschoss —.

Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienstammbuch, Impfschein oder Knappschäftsrollenschein.

Bei Kranken ist Arztticket, bei Schwangeren und Stillenden Bescheinigung der Hebammie aus neuester Zeit vorzulegen.

Nieder Hermisdorf, 25. 5. 17. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Brot- und Kartoffel-Zusatzkarten.

Kranker oder beschäftigungsloser Ortsheimwohner sind infolge Krankheit oder Erwerbslosigkeit nicht berechtigt, die ihnen gewährten Brot- und Kartoffel-Zusatzkarten zu benutzen und haben die Karten im Lebensmittelamt Amtshaus — Erdgeschoss — zur Vermeidung der Bestraftung abzugeben.

Sollte bei Kranken die Gewährung besonderer Zusatzlebensmittel erforderlich sein, so ist bei dem behandelnden Arzt eine diesbezügliche Bescheinigung zu beantragen, auf Grund welcher das Lebensmittelamt dann entsprechende Zusatzkarten ausfertigt.

Nieder Hermisdorf, 25. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet,
förderd den bargeldlosen Verkehr
und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen,
Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im
Überweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter, auch auf kurze Zeit, Miete fürs Jahr Mark 6.—

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau Nr. 5855.

Spareinlagen 18½ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3½ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertsachen und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinzen usw. im Überweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mitndelsicherer Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokasse ein **Girokonto** errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Überweisungsverkehr eröffnen.

KOLBERG

Ostsee

Solbad / Moorbad

Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blatarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport.

1918: Besucherszahl 30230.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.



Schachfanzüge,
Schachtmäntel,
Schachpelzarten,
Grubenklossets,
rund und dreieckig,
Trinkwassergefäße
für 10, 12 und 15 Liter,
Trinkwasserfässer,
Sicherheitsgurte,
Rettungsgurte,
Feuerwehrgurte,
Leinen und Karabiner,
Tragegurte,
als Ersatz für Ledertrage-
riemen, für Pulver- und
Dynamitbüchsen etc.
Karbid-, Pulver-
und Dynamitbüchsen.
Schnell lieferbar.

F.W.M. Brauer Kattowitz O.-S.

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigen und
reinen aus erster Hand in
meiner Werkstatt
Ring 9. Eing. Gotteberger Str.

Geschliffene Gänsegäder in
nur guten Qualitäten und den
verschiedenen Preislagen.
Schlafbeden wied. eingetroffen
Pommersche Bettfedernfabrik,
Stettin.

Inhaber Otto Lubs.

Brieflichen Anfragen
in bezug auf Materie, wo die
Ausfertigung erteilt hat, ist stets eine
Marte zur Rückantwort beizulegen.

Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen

kaufen laufend gegen bar.

Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-H., Reitbahnstr. 35

Fernbus 20646.

Sie sentte den blonden Kopf wieder hoch jähres Rot
breunend in die Wangen. Da näherte er sein Gesicht dem
Ihren und sagte leise:

„In den schweren Wochen meiner Krankheit hab' ich
mich immer gefragt, ob Du wohl einmal an mich denkst
und an die wunderschöne Zeit, die wir zusammen er-
lebten!“

„Wie könnte ich das vergessen! Es gab sonst nicht
viel Schönes in meinem Leben!“

„War es schön für Dich, Liesel?“

„Ja!“ Ganz fest sagte sie es.

Da legte sich seine Hand um ihren Arm:

„Und wenn ich Dir nun sage, daß es für mich das
Schönste war, das Einzighe, wonach ich hingestellt seit je-
her Zeit — und wie hingestellt! Und mir schwor: wenn
ich leben soll, dann sag' ich's Dir — heute, da ich's darf
— und frag' Dich — — —“

Er stützte und sah sie fast angstvoll an. Ein Bittern
ließ um ihren weichen Kindermund, der so röhrend jung
und unberührt wirkte.

„frag' mich doch!“ Leise, wie willenlos sagte sie
das.

„Ob Du mein sein willst, kleine Maria! Ob das
Fest des neuen Lebens, das ich jetzt im doppelten Sinne
seitere — denn mit einem Fuße war ich schon drüben“
— er wies nach den Gräberreihen — „ein Freudenfest
sein soll für uns beide?“

„Konrad!“ Es klang wie ein Ausschrei.

„Da röhrt er sie an sich.“

„Du — ich hab' Dich lieb, kleine Mama — so
unbändig lieb! So lange der alte gute Mann lebte,
bin ich geslossen vor dem hellen Gesicht, das mich ge-
sangen genommen ganz und gar; aber heute — heute
bist Du frei — und ich bin dem Leben wiedergegeben
— und ich will Dich wachlässen, kleines Weib — meine
meine heißersehnte Pfingstfreude!“

Tageskalender.

27. Mai.

1564: † der Reformator Johannes Calvin in Genf
(* 1509). 1840: † der Violinvirtuoso Paganini in Nizza
(* 1782). 1810: † Robert Koch, der Begründer der
Bakteriologie, in Baden-Baden (* 1843). 1915: das
englische Linienschiff "Majestic" wird vor Sudd el Bahr
von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehobt.
Niederlage der Franzosen im Priesterwald.

28. Mai.

1840: * der Maler Hans Makart in Salzburg († 1884).
1800: † der Komponist Viktor Nezler zu Straßburg
i. E. (* 1841). 1902: † der Mediziner Adolf Kuhmaul
in Heidelberg (* 1822). 1905: die Japaner unter Togo
vernichten die russische Flotte bei Tsushima.

29. Mai.

1453: Eroberung Konstantinopels durch die Türken.
1809: Sieg der Tiroler am Berg Isel. 1813: * der
Geschichtsschreiber Theodor Lindner in Breslau. 1913:
† der Steinbildhauer und Geograph Eduard Pechuel-Loesche in
München (* 1840). 1915: Niederlage der Franzosen am
Dierkanal.

Der Krieg.

27. Mai 1916.

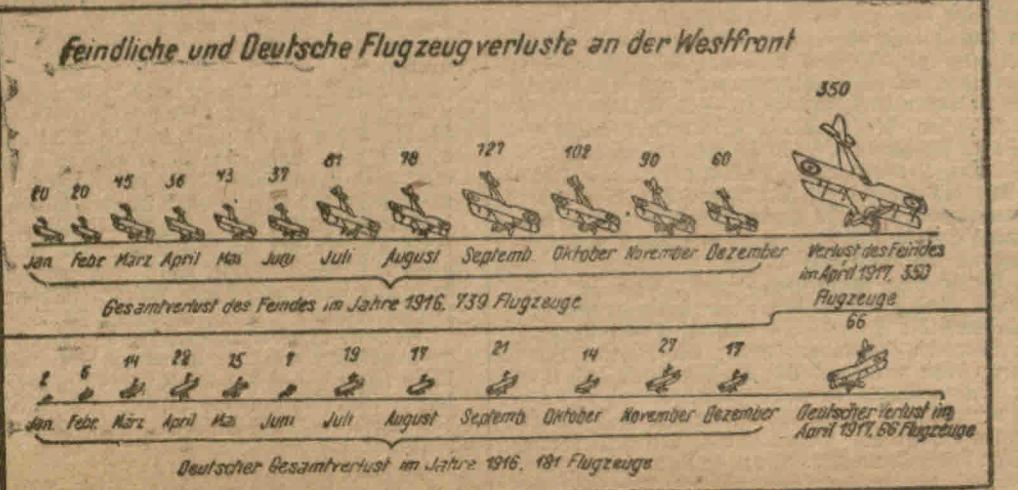
Westlich der Maas griffen die Franzosen am „Toten
Mann“ und bei Cumières an, wurden aber überall
zurückgeschlagen, ebenso erlitten sie in der Champagne
Niederlagen. — Die Bulgaren besetzten das griechische
Dorf Rupel.

28. Mai 1916.

Im Westen dauernde Artilleriekämpfe auf beiden
Maasufern an, zwei französische Angriffe gegen Cu-
mières wurden abgewiesen, feindliche Monitore, die
sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer
vertrieben. — Die Italiener wurden von den Öster-
reichern bei Canova zurückgeworfen, während andere
österreichische Kräfte die Höhen nördlich von Asiago in
Besitz nahmen; im oberen Posinala wurden die Ita-
liener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen
vertrieben.

29. Mai 1916.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras und
auch bei Lens gab es lebhafte Feuerkämpfe, feindliche
Vorstöße bei Souchez und Laubre scheltern; südlich
des Nabes- und Cumières-Waldes nahmen deutsche
Truppen die französischen Stellungen zwischen der
Mame und Cumières in ihrer ganzen Ausdehnung,
fast 1500 Gefangene wurden gemacht. — In Südtirol
fiel das Panzerwerk Punta Corbin in österreichische
Hand, ferner erzwangen die Österreicher westlich von
Ariero den Übergang über den Postina-Bach. — Auf
dem Balkan wurde die wichtige Rupel-Enge an der
Struma besetzt.



Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 122.

Waldenburg, den 27. Mai 1917.

Bd. XXXIV.

Um den Besitz.

Roman von Nina Menke.

(Nachdruck verboten)

36. Fortsetzung.

IV.

„Herr Doktor! — Bitte, einen Augenblick!“ Der Angesprochene wandte sich bestremdet um. In dem dümmigen, von einem einzigen bunten Fenster erleuchteten Korridor konnte er nicht sofort die Person des Auffenden gewahr werden; dann jedoch bemerkte er weiter im Hintergrund eine geöffnete Tür, aus der sich im nächsten Augenblick mit der Geschmeidigkeit eines Kätzchens eine junge Dame schob.

Das vielfarbige Licht der bunten Glasscheiben tauchte ihre graziose Gestalt in mystische Beleuchtung, warf über das hochgetragene Köpfchen mit den metallisch schimmernden Haarmassen wechselvolle Schlagschatten und gab der ganzen Erscheinung etwas unendlich Verträumtes.

„Womit kann ich Ihnen dienen, meine Gnädigste?“ fragte er, als sie mit züchtig gesenkten Blicken vor ihm stand, ihrer siegreichen Schönheit, wie es schien, völlig unbewußt, und zaghaft nach einem Worte zu dieser Unterhaltung mit einem Unbekannten suchte.

Langsam schlug sie die Augen auf, zwei dunkle Sonnen strahlten ihr an, und um die feinen Lippen huschte ein verschämtes, kinderreines Lächeln.

„Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit! Ich vermisse doch richtig in Ihnen einen der gelehrtten Herren, die seit dem Morgen um den armen Grafen beschäftigt sind?“

„Allerdings. — Doktor Wolfgang Hermann!“

„Irre ich nicht, so waren Sie es, der dem armen Kranken die erste Hilfe angegedeihen ließ.“

„Auch das stimmt. — Doktor Ulrich, dessen Assistent ich bin, war leider durch einen anderen schmerzen Erkrankungsfall verhindert, sofort zu erscheinen und kam eine Stunde später!“

„Sie werden mir genauer als jeder andere sagen können, wie es eigentlich um unseren lieben Patienten steht. O bitte, Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit! Sie können sich gar nicht denken, in welcher Angst und Unruhe wir seit dem Morgen schwelen! — Haben Sie Hoffnung, das Leben des Grafen zu erhalten?“

Aufmerksam blickte Doktor Hermann in das

schöne, leise gerötete Gesicht. Sie verstand herzgewinnend zu bitten, war so rührend in ihrer Sorge um den Kranken, daß es ihm aufrichtig leid tat, ihr im Augenblick wenig oder gar nichts Trostendes sagen zu können.

„Ich vermute in Ihnen wohl mit Recht eine nahe Angehörige des gräßlichen Hauses!“ sagte er nach einigen Augenblicken und schaute teilnehmend in ihr erwartungsvolles Gesicht.

Leise schüttelte sie den Kopf.

„Nein,“ erwiderte sie mit warmem Ernst, „nur die Bande der Freundschaft verbinden uns mit der Familie des Grafen. — Im Unglück aber sollen die Menschen brüderlich fühlen, lehrt unsere Religion, und ich bin eine gute Christin!“

„Wenigstens besitzen Sie ein warmischlagendes Herz, das Ihnen alle Ehre macht! Trotzdem aber freut es mich, daß Sie nicht zu den Gliedern der Familie gehören, schon deshalb, weil ich Ihnen im Augenblick leider nichts Trostliches zu sagen weiß!“

„Leider!“

„Sie haben also keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten?“

Doktor Hermann zuckte bedauernd die Achseln.

„Wenn der Anfall sich nicht im Laufe der Nacht oder der nächsten Tage wiederholt, und wenn keine andere Krankheitsscheinung hinzutritt, kann er am Leben bleiben, aber den Gebrauch seiner Gliedmaßen wird er schwerlich jemals wiedererhalten!“

„Also auf jeden Fall ein hoffnungsloser Krüppel!“

Ein nachdenklicher Zug erschien in dem schönen Gesicht der jungen Dame.

„Mit anderen Worten gesagt: Sie geben den Grafen auf!“

Sie trat so dicht an seine Seite, daß er den Hauch ihres Mundes zu spüren meinte. „Tot — oder ein lebendiger Fleischklumpen ohne körperliche Tätigkeit, es kommt wahrscheinlich auf dasselbe heraus. — Käme es auch auf mich an und bliebe mir die Wahl — so zöge ich den Tod diesem entpörenden Begegnen vor. Sind Sie auch ganz sicher, daß Ihre Diagnose richtig stellen. Doktor, sicher, daß Sie sich nicht täuschen?“

Doktor Hermann trat einen Schritt zurück und machte die Fremde mit fühlten Blicken.

„Ich bin kein Prophet, meine Gnädigste! Wenn ich mich täuschen sollte, so wäre das jeden-

soll ein großes Glück für den Kranken selbst, wie auch für seine Familie. — Entschuldigen Sie mich, bitte! Empfehle mich Ihnen!"

Kühl verbeugte er sich und wollte an ihr vorüber; doch sie vertrat ihm so entschieden den Weg, daß er stehen blieb und sie erwartungsvoll ansah.

In ihren Augen lag wieder der berückende, somitweiche Glanz, und ein kindlich-frommes Lächeln spielte um ihre leichtgeöffneten Lippen, als sie ihm bittend beide Hände entgegenstreckte.

"Noch einen Augenblick, Doktor! Seien Sie, bitte, ganz aufrichtig zu mir. — Wie lange geben Sie dem armen Grafen Zeit, um seine irdischen Gelegenheiten zu ordnen? — Ich muß es wissen, denn für mich hängt viel, unendlich viel von diesem Umstande ab!"

Der Zauber verfehlte diesmal seine Wirkung. Doktor Hermann bemerkte weder die rosige Hand, die sich ihm entgegenstreckte und sich dann langsam, zur Faust geballt, in die Falten des weichen, weißen Schlafröckes zurückzog, noch den bösen Blick, der über sein ernstes, verschlossenes Gesicht glitt.

"Es tut mir leid, Ihnen darüber keine genaue Auskunft geben zu können, meine Gnädige!" erwiderte er kühl und sah an ihr vorüber. "Es ist möglich, daß Graf Plauen die Nacht nicht überlebt, aber ebenjogut kann er noch Tage und Wochen, ja Monate und Jahre leben. Empfehle mich Ihnen!"

Schnell eilte Hermann den Korridor entlang, um wenige Minuten später in das Vestibül hinabzusteigen. Herstellt kleidete er sich an und betrat nachdenklich die Straße. Das seltsame Begegnen mit der Fremden beschäftigte ihn, während er eilig durch die im Spätnachmittags-sonnenglanz däligenden Straßen seiner Wohnung zuschritt, und unwillkürlich grübelte er über die Beziehungen nach, die dieses schöne, jedenfalls aber gefährliche Geschöpf mit dem Hause Plauen verbanden. Ihr entzückendes Gesicht glitt in keinem Zuge dem des ernsten, stillen Mädchens, das er allein am Bett des kranken Grafen antraf.

Mit welch bewunderungswürdigem Geschick war sie ihm bei seinen Bemühungen, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, zur Hand gegangen! — Ein Wink genügte, und sie wußte, was er wollte; ein Wort — und seine Weisungen wurden geräuschlos und sicher befolgt, als

hätte diese vornehme Dame ihr Leben lang nichts anderes getan, als Krankenpflegerdienste geleistet. Wahrhaftig, wäre sie nicht als Komtesse Plauen auf die Welt gekommen, sie hätte eine ideale harmherzige Schwester abgegeben, eine Gehilfin, wie sich der Arzt keine vollendetere wünschen kann.

Obgleich blondhaarig und blauäugig, erinnerte sie in ihrem Wesen in mehr als einmal

an eine andere, die er gleich ihr am Krankenbett zu beobachten Gelegenheit hatte: Ellis von Wittgenstein.

Ellis von Wittgenstein! — Als wenn es eine Person dieses Namens überhaupt noch gäbe. — Die sich einmal so nannte, hieß heute Gräfin von Plauen, die verarmte Baroness, die heimlich Klavierstunden hatte geben müssen, war eine reiche, vornehme Dame geworden und verfügte über Millionen. Was sie die Jugend gespielt, wie früher, täglich zusammenführte, war ein franker, im Sterben liegender Mann, dessen Tage, dessen Stunden vielleicht gezählt waren.

Wenn er nicht selbst Zeuge der einsamen Trauerfeierlichkeit am Lager des sterbenden Kavaliers alter Schule gewesen wäre, wahrhaftig, er hätte alles für einen Traum halten können!

Er dachte an ihr blasses, verzücktertes Gesicht, sah an ihrer Seite die stolze Männer-Erscheinung mit den früh ergrauten Haaren und den ernsten Augen und der Stirn, auf der das Leben seine Runen gegraben hatte, und Zweifel, daß sie jenes exträumte Phantom wirklich in ihrer Ehe mit diesem Magnaten finden werde, wollten ihn beschleichen.

In tiefe Gedanken versunken, hatte Doktor Hermann nicht weiter auf den Weg geachtet und war an seinem eigenen Hause vorübergegangen. Ein zerstreutes Lächeln irrte über seine Lippen, als er sich dieses Irrtums bewußt wurde, und langsam wandte er sich um. Als er die Eingangstür von außen öffnete, taumelte bei der unerwarteten Bewegung eine Gestalt, die dicht dahinter gestanden haben mußte, zur Seite. Seine vom grossen Tageslicht geblendet Augen erkannten in dem Dämmerlicht nicht sofort, daß es Ellis war, die schwer atmend, mit geschlossenen Augen an der Wand lehnte.

"Um Gottes willen, Fräulein Ellis, habe ich Ihnen wehe getan?" fragte er besorgt, und fasste eine ihrer kalten Hände, mit denen sie sich gegen die Mauer zu stützen suchte. Welch unglücklicher Zufall, daß Sie gerade hinter der Tür stehen mußten, während ich eintrat! Ich hatte wirklich keine Ahnung davon, sonst wäre ich vorsichtiger gewesen!"

In seinem Eifer bemerkte er nicht, daß er sie gerade so wie in früheren, guten Tagen anredete; aber auch ihr schien es nicht weiter aufzufallen, denn sie schüttelte matt lächelnd den Kopf und erwiderte schwach den Druck seiner Hand.

"Es hat nichts auf sich", erwiderte sie leise. "Ich bin sehr schnell die Treppe hinuntergegangen und, unten angelangt, überfiel mich ein Schwindel, es geht mir jetzt häufig so!"

Befremdet musterte er ihre Gestalt. Sie war im Hauskleide, ohne Hut und Mantel, und konnte unmöglich an einen Ausgang gedacht haben; weshalb aber war sie dann im Flur, so dicht an der Eingangstür?

"Wollten Sie ins Freie?" fragte er, seinen Gedanken Ausdruck gebend.

"Ah nein!" erwiderte sie, sich bessinnend, und griff mechanisch an ihre von der Tür getroffene Stirn. "Ich sah Sie vom Fenster aus kommen und am Hause vorübergehen. Furchtend. Sie könnten lange ausbleiben, beschloß ich, Ihnen nachzulaufen und Sie zu bitten, einmal wieder nach Papa zu sehen. Seit ein paar Stunden ist er sehr aufgereggt, scheint mich nicht mehr zu erkennen, spricht allerlei unverständliche Dinge, daß ich mir in meiner Todesangst keinen Rat zu geben weiß. Bitte, kommen Sie! — Sie können sich gar nicht vorstellen, wie unruhig ich Papas wegen bin!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mama.

Pfingstskizze von Inge Stieber.

Nachdruck verboten.

Gr. — Mild glitt der Frühlingswind über den kleinen Friedhof hin, der oberhalb des Dorfes lag. Von den Bergen herunter kam er, die wie treue Wächter das stillen Nest umgaben, das da eingehüllt in Sonne und zartem Maiengrün eingebettet lag. Langsam ging Lisa Werthner durch die Gräberreihen. Man hatte denen, die da zum letzten Schlaf gebettet wurden, das schönste Fleisch ausgesucht. Auf der einen Seite ragten die starren Bergriesen in den Himmel, auf der anderen Seite sah man dunkle Wälder sich breiten und hellblaue Wiesen und Felder in sanften Wellenlinien ansteigen. Ein feiner Dunstschleier lag über den verstreut liegenden weißen Häusern des Bergdorfs. Still und regungslos lag es im Sonnenglast, das kleine, zauberhaft schöne Fleisch der Erde, wie schlafend.

Die blonde Frau sah auf einer kleinen Bank zu Hause eines mit Blumen geschmückten Grabhügels. Sonnenstrahlen versiegten sich in ihrem blonden Haar, ein Sonnenstrahl glitt über das verträumte Gesicht mit den schwerlippigen braunen Augen.

Wie still es war. Kein Laut regte sich. Nur die Vögel sangen, die Milken schwirrten und ob und zu drang der helle Turmhörenschlag zu ihr herüber und mahnte die Sinnende, daß wieder eine Viertelstunde hinabgeglitten war ins Meer der Ewigkeit.

Lisa seufzte leise auf. Was kümmerde es sie, wenn die Zeit verging! Ob es Winter war und Schnee alles Leben ersticke, ob es Frühling würde und die Linden Blüte es zu neuem Erstehen wecken — änderte es irgend etwas an ihrem Sein? Wenn sie's recht bedachte — schlief sie all die Jahre her, seit sie als blutjunges Ding, arm wie eine Kirchennaus und völlig verwüst, auf das kleine Gut des Onkels gekommen war zur Pflege der gelähmten Tante, aber sie hatten längst vergessen, daß die Jugend andere Forderungen an das Leben zu stellen berechtigt ist, als Ruhe und Stille.

Die blonde Lisa, weich und biegsam, fügte sich bald und wurde, wie die beiden: still, ruhig, scheinbar wunschlos. Und als die Tante starb und der Onkel sie nach einigen Monaten fragte, ob sie der Einsamkeit halber nicht seine Frau werden wollte, da sein Haus doch ihre Heimat bleiben möchte, da willigte sie ein.

Ein verträumtes Lächeln glitt über das stille Gesicht der sinnden Frau. Damals, als Onkel Heribert Pflegesohn seine Sommerferien bei ihnen verbracht, damals war es wie ein Erwachen gewesen. Der lachende, bildhübsche Bursch, voll Leben und Bewegung, er hatte das Haus erfüllt mit seiner heißen Lebensfreude und neugierigen — die kleine Mama, wie er sie scherzend

nannnte, weil sie, die jünger war als er, so ernst und würdevoll tat und ihn bemutterte. Die kurzen Sommertage damals — in der Erinnerung war es Lisa, als hätte sich in ihnen aller Sonnenglanz und alle Schönheit gefangen, als wäre niemals wieder ein solches Strahlen in dem neu erwachten Frühlingszauber gewesen. Jubelnd war er hinausgestürmt auf die Berge und hatte sie mitgerissen, die stillen kleine Mama, hatte ihr gesagt, welche Fülle von Schönheit die herrliche Natur barg, die sie, die im Alltag unterging, bisher niemals so gesehen. Ein paar wunderschöne Wochen — ein paar seltsam heiße, verworrene Briefe nachher, auf die sie unbekülfen entwortete, voll leiser Schau vor dem etwas, das da zu ihr sprach, sie erschrockte — und das sie, die Weltsehne, sich doch so gar nicht zu deuten wußte — und dann nichts mehr! Das große Schweigen! Und allmählich schloß sie wieder ein! Schloß das ein, was so machvoll sich in ihr geregt ein paar strahlende Sonnentage hindurch; es flüchtete schon in den tiefsten Winkel ihrer Seele und erstarb wieder im Grau des Alltags, das ihr Leben war. Und dann plötzlich jenseits der Berge das riesenhafte Geschehen auf, das die Welt in ihren Grundfesten erschütterte; es flutete auch herab in das stillen Dorfchen, nahm aus dem und jenem Schöpft den Sohn, den Bruder, den Gatten und die Eltern — nur im Gutshof blieb es still — auch jetzt. Und dann stand plötzlich der Gatte.

Es änderte sich wenig in Lisas Leben; sie wußte nicht, was sie mit ihrer Freiheit anfangen sollte. Sie blieb in ihrem Hause und führte das unwirkliche Scheindasein weiter, das ihr zur zweiten Natur geworden. Sie war nicht glücklich und nicht unglücklich! Es war kein Wünschen und kein Hoffen in ihr — Ihre Seele schließt! Nur wenn die ersten Sonnentage kamen — zu Pfingsten, das ihr einmal in ihrem Leben wirklich zum Fest geworden war durch das helle Lachen des dunkeläugigen Jungen — dann war es wie ein leises Weh, das sie frösteln machte. Dann stahl sie sich hinauf zu dem blühenden Hügel, der den einzigen Menschen umschloß, von dem sie wußte, daß er sie auf seine Weise lieb gehabt. Seit er von ihr gegangen, betrachtete sie ihn nur als den guten treuen Onkel, unter dessen Dach sie Schutz und Heimat gefunden.

"Kleine Mama — Liebe — liebe Kleine Mama!"

Lisa war aufgeschratt und starnte völlig verstört auf den schlanken, hochgewachsenen Soldaten, der vor ihr stand und ihr jubelnd beide Hände entgegenstreckte. "Konrad?" Halt fiel es ihr schwer, zu sprechen, so grenzenlos erstaunt war sie.

"Gelt, Du denfst, es sei mein Geist? Nein, ich bin's wirklich und wahrhaftig selbst, Lisa!" Er lachte und es ging wie ein Strahlen über seine sonnenbraunen Züge, die deutlich die Spuren ausgestandener Leiden aufwiesen.

"Woher kommst Du, Konrad?" stammelte sie immer noch fassungslos. "Fünf Wochen Lazarett, Lisa! Brustschuß! Schön war's nicht, sag' ich Dir! Nun soll ich mich in eurer Lust und Pflege erholen. Da dachte ich mir gehst zur kleinen Mama und fragst sie, ob sie nicht mal wieder für ihren großen Jungen sorgen will, da sie sonst nichts zu tun hat. Na, und da bin ich! Drunten sagten sie mir, wo Du zu finden seist. Du schickst mich nicht fort, Kleine Mama, goßt? Sei gut zu mir — ich hab' mich ja so nach diesen weichen Händen gesucht — so sehr gesucht!"

Er hatte überfürst gesprochen und ihre beiden Hände an die Lippen gezojen. Nieder und über errötend sah Lisa schauer Blick das Grab. Konrad, der ihrem Blick folgte, schüttelte den Kopf: "Der gute alte kommt mir das, Bosel — und Dir auch, Du! Also — darf ich bleiben?"

"Kannst Du noch fragen?"

"Du — sei nicht unvorsichtig! Du weißt gar nicht, was ich alles fragen kann!"

"So sag' doch!"

"Soll ich wirklich, Kleine Mama?"

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 122.

Sonntag den 27. Mai 1917.

Erstes Beiblatt.

Die Ereignisse in Russland.

Die englisch-japanische Gewalt über Russland.

Stockholm, 25. Mai. Ein soeben aus Russland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Astonbladet“ unter dieser Überschrift wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Russland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die britischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur die Pässe für Ausländerreisen, sondern überwachen auch die Ausbezahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Ein für diese Zustände bezeichnender Vorgang ist folgender: Als vor dem Rücktritt Miliukows das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat äußerst gespannt war, erklärten die Vertreter der Entente mächtig mit dem englischen Botschafter an der Spize, daß im Falle eines Sturzes der vorläufigen Regierung alle Geldunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Besetzung von Gebietsteilen und wichtigen strategischen Punkten schreiten. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem die großen Anleihen an den russischen Staat, zu überwachen. Wohlunterrichtete russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Mandchurie und das ganze östliche Sibirien eventuell bis zum Baikal-See erhalten soll, wogegen es sich verpflichtet habe, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Herstellung der Ordnung in Russland zu entsenden. Die Nachricht von der Besetzung von Archangelsk durch die Engländer und von Charbin durch die Japaner bestätigt ist. Japan hat außer Wladiwostok, dem einzigen wertvollen Hafen Russlands in Ostasien, auch die Bahnstrecke nach Charbin und diese Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Besetzung der Eisenbahnstrecke von Charbin über Tschaia zum Baikal-See vorgeschoben. Die Engländer halten außer Archangelsk auch Aleganrowsk an der Murmanlinie in Händen. Auch die englischen Pläne auf Estland und Livland seien trotz aller Dementis keineswegs aufgegeben. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschten England und Japan Russlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhr-Häfen. Russland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Kündigung aller Verträge mit der Entente.

Berlin, 25. Mai. Wie nach der „National-Zeitung“ in Kopenhagen verlautet, hat die russische Regierung alle mit der Entente geschlossenen, bisher in Geltung gewesenen Verträge gekündigt und für den Abschluß von neuen Verträgen die Bedingung gestellt, daß solche auf ganz anders geartete Grundlagen gestellt werden müssen. (?)

Eine wichtige russische Botschaft für Frankreich.

Mit Vorbehalt verzeichnete verschiedene Blätter ein Bericht aus den Wandergängen der französischen Kammer, wonach man für die nächsten Tage ein sensationelles Ereignis erwartet. Angeblich werde aus Russland ein bedeutendes Dokument kommen, das auf die innere Politik der französischen Republik zurückwirken werde.

Kerenskis Bemühungen um die Disziplin.

Kerenski hat ein Manifest zur Wiederherstellung der Disziplin in der Armee erlassen und hält persönlich Ansprachen an jedes einzelne Regiment. Er begleitet persönlich die Reservetruppen, die an die Front abgehen, zum Bahnhof. Friedensfreunde sollen beständig im Auge behalten werden und nur mit Bewilligung des militärischen Ausschusses die Erlaubnis zum Besuch an der Front erhalten.

Die sozialistischen Bauern.

WB. Rotterdam, 25. Mai. „Daily News“ erzählt aus Petersburg, daß der Rat der Bauern-Delegierten beschlossen hat, die Regierung zu unterstützen. Die Bauern betrachten die sozialistischen Minister als ihre Vertreter.

Zu Tschwolskis Rücktritt.

Zum Morgenauflage des „Berliner Tageblatts“ ist Tschwolski endgültig von seinem Pariser Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger werde noch nicht genannt.

Ernordnung englischer und japanischer Offiziere

Von besonderer russischer Seite in der Schweiz wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ mitgeteilt, daß nach den neuesten, in der Schweiz eintreffenden Berichten aus Russland die Erbitterung des Volkes gegen die Eng-

länder und Amerikaner, teilweise auch gegen die Japaner, den Höhepunkt erreicht habe. In der letzten Zeit hätten in der russischen Front zahlreiche Niedermezzungen englischer und japanischer Offiziere stattgefunden. Die Folgen der Ablehnung der Friedensformel des neuen russischen Kabinetts durch England und Frankreich seien unabsehbar. (L.A.)

Der Zerfall des russischen Kolosse.

Wie ein Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ aus Petersburg erfährt, waren bis zum 15. Mai den einzelnen russischen Ministerien und Ministern begründete und durch Kongressbeschlüsse erhärtete Forderungen auf die Errichtung von nicht weniger als 18 selbständigen Sonder-Republiken im europäischen und asiatischen Russland zugegangen.

Weitere Fortschritte zum Kriegsende.

Eine Verständigung über die Kriegsziele.

WB. Rotterdam, 25. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ berichtet „Manchester Guardian“ über ein Gespräch mit dem Minister des Außen- und Kriegsministeriums. Dieser hofft, Übereinstimmung mit den Alliierten zu erreichen und dadurch den Kriegsminister Kerenski bei der Reorganisation der Armee zu unterstützen. Er halte jeden Pessimismus in Bezug auf Russland für unbegründet und weise jeden Gedanken an einen Sonderfrieden als eine Beleidigung für Russland und für die neue Regierung zurück. Kerenski nannte sein Kabinett ein Kabinett der öffentlichen Sicherheit. Man sei zuerst allgemein der Ansicht gewesen, daß es in erster Linie darauf ankomme, mit einem neuen Friedensprogramm hervorzu treten. Jetzt sei man der Überzeugung, daß gleichzeitig mit der Verstärkung der Front eine Verständigung mit den Alliierten über die Kriegsziele erreicht werden müsse. Dies sei die wichtigste Aufgabe der neuen Regierung.

Die nordamerikanische Union für die Kriegsziele des neuen Russlands?

WB. Bern, 25. Mai. Der amerikanische Gesandte in Petersburg hat die Erklärung abgegeben, Amerika wünsche einen baldigen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen.

Hoffnungen und Entwürfe der Feinde.

In Paris hofft man, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ mitgeteilt wird, daß es dem neuen Oberbefehlshaber Petain gelingen werde, durch einen „besonderen Schlag“, der jetzt durch beträchtliche Truppenverschiebungen hinter der französischen Front vorbereitet werde, doch noch den bis jetzt vergebens angestrebten Erfolg der großen Offensive zu erreichen. Andererseits wird demselben Blatte aus Rotterdam nach Londoner Vorszenberichten mitgeteilt, man spreche in der Londoner City von der Möglichkeit einer weiteren Verlängerung des Krieges. Der neuen russischen Regierung soll Zeit gelassen werden, die wirtschaftliche und militärische Lage zu ordnen und den Amerikanern wolle man mit Rat und Tat beistecken, um bis zum nächsten Frühjahr ein Millionenheer schlagfähig zu machen. Man betrachtet es nach diesen Vorszenberichten in England angeblich als falsch, die Entscheidung jetzt erzwingen zu wollen, wo es doch möglich sei, nach Wiederherstellung Russlands bei völliger Kampfbereitschaft Amerikas die Früchte eines großen Triumphes ohne außerordentliche Opfer zu pflücken. Die bekannte Neuerung Scheidemanns im Reichstag hat auch wieder die Hoffnung auf die Möglichkeit einer deutschen Revolution erwachen lassen. Allerdings hat man, wie in der „Deutschen Kriegszeitung“ ferner hervorgehoben wird, gegen diese Pläne den Einwand erhoben, daß Deutschland durch den U-Boot-Krieg einer Verlängerung der Kämpfe den Sieg vorziehen könne, und daß das englische Volk sich in ein Hungerduell mit dem deutschen Volke nie und nimmer einlassen würde.

Einsimilein ist den Hoffnungen auf Russland doch wohl wieder Abbruch dadurch geschehen, daß nach einer Kopenhagener Meldung der „National-Zeitung“ die russische Regierung alle mit der Entente abgeschlossenen Verträge gekündigt und für den Abschluß neuer Verträge eine Änderung der Grundlagen zur Bedingung gemacht hat. Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und dem neuen russischen Minister des Außen, Tschetschenko, auf den die Engländer rechnen zu können glauben, soll auch bereits ein Konflikt von keinerlei feindseligem Charakter entstanden sein, weil der Arbeiter- und Soldatenrat nicht nur die Kündigung, sondern auch die Veröffentlichung der Geheimverträge mit der Entente verlangt.

Dreibt China zum Bürgerkriege?

WB. Shanghai, 24. Mai. (Menter.) Die Entlassung des Premierministers erfolgte gestern früh nach jahrmittiger Zusammenarbeit Brasiliens mit den Vereinigten Staaten,

einem Streit mit dem Präsidenten der Republik. Zum Kriegsminister wurde der Unterstaatssekretär ernannt. Die Truppen in Peking und Tientsin erhielten einen neuen Befehlshaber. Der Premierminister lehnt es ab, seine Entlassung anzunehmen. Er reiste gestern ab. Diese verworrenen Zustände und die Berichte über das Auftreten der Generale Lungtschikwang und Lüzungling in Kanton werden als Vorspiel eines Kampfes um die Herrschaft zwischen den Militaristen und dem Parlament bezeichnet. Der Streit wird wahrscheinlich mit den Waffen ausgespielt werden.

Die Ursache der Krise.

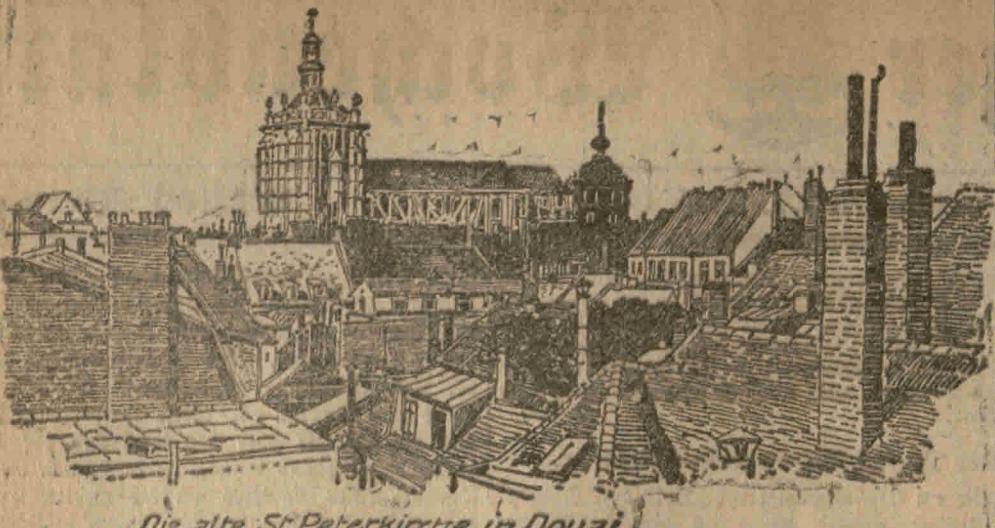
WB. Amsterdam, 25. Mai. Nach einem hierigen Blatte meldet der Pekinger Korrespondent der „Times“, die Ursache der merkwürdigen Krise in China sei die Frage, ob China Deutschland den Krieg erklären mösse. Die Krise habe ihren Ursprung in einer langen Reihe von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Parlament genommen. Sie habe ihren Höhepunkt erreicht, als der Ministerpräsident versucht, das Parlament zu渊eln, nachdem das Kabinett durch Entlassungen und freiwillige Rücktritte von Ministern nur noch ein Mitglied zählte, nämlich den Ministerpräsidenten selbst. Das Parlament weigerte sich, mit der Regierung zusammenzuarbeiten und die Fragen zu entscheiden, solange nicht das Kabinett neu gebildet sei. Der Ministerpräsident drang bei dem Präsidenten der Republik darauf, das Parlament aufzulösen, aber der Präsident weigerte sich aus verfassungsmäßigen Gründen, diesem Wunsche Folge zu geben. Der Ministerpräsident wurde von mehreren Provinzgouverneuren und Militärgouverneuren, die sich offenbar zu dem Zweck, dem Parlament Achtung einzuflößen, in Peking anstießen, unterstellt. Der Ministerpräsident äußerte aber, die Macht, die ihm zur Verfügung stand, auszunutzen, da die Auflösung des Parlaments oder die Absetzung des Präsidenten, der sich für die Verfassung einsetzte, zur Revolution hätte führen können. Obwohl der Punkt, um den sich die Krise jetzt dreht, die Kriegserklärung ist, bildet den wahren Anlaß zu dem Konflikt die Frage, wer über die einzuschlagende Politik entscheiden wird, der Ministerpräsident oder das Parlament. Man glaubt, daß das Parlament bereit ist, den Krieg zu erklären, wenn eine Regierung kommt, mit der es zusammenarbeiten könnte. Solange aber Tran Präsidet ist, ist das Parlament dazu nicht bereit, da die große finanzielle Unterstützung, welche die Alliierten China für den Fall der Teilnahme am Kriege zugesagt haben, die Macht des Mannes, dem das Parlament misstraut, außerordentlich stärken würde. Von Standpunkt der Verfassung hätte der Ministerpräsident Unrecht und müßte erst austreten. Aber die Folge würde für das Land eine so verhängnisvolle sein, daß man glaubt, daß der gesunde Verstand die Oberhand behalten werde. Inzwischen hat der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten entlassen.

Amerikanische Intervention in Mexiko.

WB. Bern, 25. Mai. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Mexiko: Die Haltung der streitenden Mexikaner ist so unruhig, daß weitere zwei amerikanische Kanonenboote zu den zwei bereits in Tampico befindlichen entsandt wurden. Die Amerikaner ließen der Ortsbehörde in Tampico mitteilen, sie hätten die Ruhe um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Da sich die Ortsbehörden nicht rührten, ging der Befehlshaber der amerikanischen Kanonenboote an Land und erklärte, falls der Schutz der amerikanischen Petroleumquellen gegen die Streitenden nicht gesichert werde, würden amerikanische Marinetruppen den Schutz übernehmen. Die mexikanischen Behörden forderten die schriftliche Überreichung dieses militärischen Ultimatums, dann wurde die Ruhe wiederhergestellt. Best ist neuerdings ein Streit ausgebrochen. Carranza hat keine Macht mehr über die Armee, und auch Müllé, sich Geld zu verschaffen. Die Kommerz hat zwar die geforderten Rebite angenommen, der Senat verzögert sie jedoch. Die Lage ist sehr ernst, sagt das Blatt, nur ein Wunder könne helfen. General Obregon erklärte, er werde sich nicht mehr um die Armee kümmern. Nord-Mexico werde von Villas Banden unsicher gemacht. Die größten Unruhen ereigneten sich jedoch im Gebiet von Veracruz, wo bewaffnete Banden alle Straßen unsicher machen und sogar Städte plünderten.

Brasilien erklärt niemanden den Krieg.

WB. Rio de Janeiro, 25. Mai. (Agence Havas.) Nach Blättermeldungen soll der Minister des Auswärtigen, Milo Pecanha, im Ministerrat erklärt haben, die Torpedierung der „Tijuca“ werde die äußere politische Lage Brasiliens nicht wesentlich verändern. Gegenüber Deutschland sei die Lage ja schon durch die Torpedierung der „Parana“ gegeben. Der Minister fügte hinzu, Brasilien braucht Deutschland nicht zu erklären, es muß sich darauf beschränken, den Kriegszustand anzunehmen, welchen die Umstände ihm tatsächlich auferlegen. Bei der Erörterung der Zusammenarbeit Brasiliens mit den Vereinigten Staaten,



Die alte St. Peterkirche in Douai.

erklärte dann der Minister: Obgleich wir nur um unsere moralische und wirtschaftliche Mitwirkung erachtet worden sind, müssen wir doch der Organisation unseres Heeres und unserer Flotte volle Aufmerksamkeit widmen, besonders für den Fall unserer Mitwirkung bei dem Sicherheitsdienst im südlichen atlantischen Ozean, und uns auf jede Möglichkeit vorbereiten. Die Regierung wird alle Einzelheiten der amilichen Untersuchung über den Fall „Tijuca“ im Kongreß bekanntgeben. Auf Fragen von Zeitungsvertretern über die Möglichkeit, daß Brasilien Deutschland den Krieg erklärt, antwortete Pecanha, Brasilien erklärt Niemand den Krieg; Brasilien verteidigt sich.

Spanien.

WTB. Bern, 25. Mai. „Journal“ veröffentlichte nachstehende Ausführungen der Madrider Zeitung „El Correo Espanol“: Lassen wir uns nicht durch gewisse Umliebe, die in den angeblichen Versenlungen ihren Grund haben, täuschen. Ungehörligkeit ist kein Verbrechen. Deutschland liebt uns und ist uns erkennbar. Es besitzt hierin eine Richtlinie, die derjenigen seiner Freunde durchaus entgegengesetzt ist. Dies erklärt die Bewunderung und Auneigung, welche die spanische Marine und das spanische Heer für Deutschland haben.

Aus Genf, 25. Mai, erschien die „Vossische Zeitung“: Vor dem deutschen Konsulat in Saragossa und der Redaktion des deutschfreundlichen Blattes demonstrierten mehrere tausend Personen gegen die Versenkung spanischer Dampfer durch die U-Boote. Im Madrider Athentrum kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen den Neutralisten und den Ententesfreunden. Viele Demonstranten wurden verhaftet.

Das neue deutsch-schweizerische Abkommen.

WTB. Bern, 25. Mai. (Schweizerische Depeschenagentur.) Der Bundesrat hat den Wortlaut zum Bericht an die Bundesversammlung über die von ihm getroffenen außerordentlichen Maßnahmen festgestellt. Der Bericht bringt u. a. den Wortlaut des neuen Abkommens mit Deutschland.

Nach dem Abkommen verpflichtet sich die deutsche Regierung, während Mai bis Juli für einen fakturawert bis zu 18 Millionen Franken schweizerische Erzeugnisse zur Einführung nach Deutschland zugelassen. Die deutsche Regierung hat im Laufe der Verhandlungen folgende Erklärung abgegeben:

Es ist das ernste Bestreben der Kaiserlichen Regierung, die Schweiz mit Kohle und Eisen zu versorgen. Sie wird deshalb auch während des weiteren Verlaufs des Wirtschaftsabkommens alles unter den gegebenen Verhältnissen irgend Mögliche tun, um für die in Paragraph II vorgesehenen Mengen die Lieferer zur Lieferung anzuhalten und den Transport zu fördern.

Der Hungerkrieg auf der Stockholmer Konferenz

Berlin, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Von den österreichischen Sozialisten, die zur Stockholmer Konferenz gereist sind, berichtet das „Berliner Tageblatt“ in seiner Morgenauflage, daß sie als eine Hauptaufgabe betrachten, auf der Konferenz klar zu machen, welche himmelschreiende Ungerechtigkeit in der Aushungerung der Mittelmächte liegt. Unter allen Verbündeten des Krieges sei der Hungerkrieg, der gegen Kinder und Greise geführt werde, die grausamste. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die italienische Regierung den Sozialisten die Pässe verweigert.

Die neue Zeit in Österreich-Ungarn.

Die Befreiungsfrage im österreichischen Parlament.

WTB. Wien, 24. Mai. Nach einem von der Reichsratskorrespondenz veröffentlichten Bericht über die heutige Sitzung des Seniorenkongressus wird das Ergebnis der Erörterungen in der Befreiungsfrage vom Präsidenten Dr. Sylvester dahin zusammengefaßt, daß im Hause selbst volle Befreiheit herrschen und die Befrei-

dem Präsidenten zukommen solle. Was die Verbüßung anbelangt, so müsse das Haus sich das Recht wahren, die Befreiung selbst durch das Präsidium zu üben.

Die Kriegsziel-Erörterungen.

Wie die Blätter erfahren, wird unter gewissen Beschränkungen in der allernächsten Zeit die Befreiung der Kriegsziele in der Monarchie für die Presse freigegeben werden.

Krautvolle ungarische Nationalpolitik.

U. Budapest, 25. Mai. In politischen Kreisen verlautet, daß sich das neue Kabinett als Konzentrationskabinett unter dem Namen „Ungarischer Block“ bilden wird. Die neuzeitliche Aufgabe des Kabinetts wird es sein, das Tisza-Gesetz von 1913 zu reformieren und eine krautvolle ungarische Nationalpolitik zu betreiben, deren Durchführung der König unterstützen wird. — Mit Hartnäckigkeit erhält sich das unwahrscheinliche Gerücht, daß eine Ministerpräsidentschaft Erzherzogs József doch nicht völlig ausgeschlossen ist.

Rücktrittsgesuch des Ministers für Galizien.

WTB. Wien, 25. Mai. Wie die Blätter melden, legte der Minister für Galizien, Dr. Bobrzynski, in der gestrigen Audienz beim Monarchen die Gründe seines Rücktritts vor. Der Kaiser behielt sich die Entscheidung über das Rücktrittsgesuch vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai. Ein bedauernswertes Geste. Begegnen verächtlichen Vorwurfs wurde ein wiederholt vorbestrafter, 28 Jahre alter Metallarbeiter Böhl verhaftet. Böhl machte vor längerer Zeit die Bekanntschaft einer Frau aus der Blumenstraße, deren Mann im Felde steht. Die Frau ließ sich so weit mit ihm ein, daß sie sogar den größten Teil der Sachen ihres Mannes verkaufte, um ihm Geld zu verschaffen. Endlich verschwand sie aus der Wohnung und ließ ihren Sohn bei Nachbarsleuten, die sich auch früher schon seiner angenommen hatten, zurück. Unterdessen kam der Mann aus Urlaub. Als er abends mit seinem Knaben vor der Tür stand, kam seine Frau mit ihrem Geliebten vorübergegangen. Der Mann geriet jetzt so in Erregung, daß er der treulosen Frau einige Ohrfeigen gab. Da zog Böhl einen Revolver aus der Tasche und schoß dreimal auf den Ehemann. Dieser blieb sich aber noch rasch genug und kam unversehrt davon. Böhl ergriff die Flucht, wurde aber festgenommen.

Ein menschenfreundlicher Patriot. Der Gutsbesitzer, Landesökonomierat Wolff in Ebenthal, Unterfranken, hat sein im besten Zustande befindliches 520 Morgen großes Gut Ebenthal mit dem ganzen landwirtschaftlichen Inventar dem bayrischen Staatsministerium zur Ansiedlung von Kriegsbeschädigten als Geschenk überlassen.

Vertretung der evangelischen Kirche im polnischen Staatsrat. Der provvisorische Staatsrat des Königreichs Polen hat, nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Unsere Kirche“, an das Evangelisch-Augsburgische Konsistorium das Eruchen gerichtet, einen Vertreter der evangelischen Kirche in die Staatsrätekommission für Kultus und Unterricht zu entsenden. Das Konsistorium hat mit dieser Vertretung Pastor Wosch in Warschau beauftragt, der seither an den in der Regel an jedem Donnerstag stattfindenden Sitzungen dieser Kommission teilnimmt.

München. Das Reformationsfest in Bayern. Der König von Bayern hat genehmigt, daß zur 400-Jahrfeier der Reformation am 21. Oktober in den protestantischen Kirchen Bayerns ein Festgottesdienst und Abendmahlfeier abgehalten werden.

Posen. 3 Frauen getötet. In der Nacht zu Donnerstag wurden auf Bahnhof Gneisen drei Frauen, die im Begriff waren, Kohlen zu stehlen, von einem einfahrenden Zug erschossen und tödlich auf der Stelle getötet.

kleine Auslandsnotizen.

Holland. Bereits eine Woche währt der große Moorbrand in Drente. Königin Wilhelmina und der Prinzgemahl besuchten die betroffenen Bezirke. Es steht nun fest, daß über 20 Personen ums Leben gekommen und 150 Häuser sowie eilige Dorfschlösser ver-

brannt sind. Verhängnisvoll ist auch der Verlust einer ungeheuren Masse von Töpfen, der augenblicklich angesichts der Kohlennot für die Industrie und den Haushalt besonders wertvolles Feuerungsmaterial ist. Obwohl heute nacht Gewitterregen den Brand ein wenig einschränkt, ist die Lage immer noch so bedrohlich, daß die Haager und Amsterdamer Feuerwehren einen Teil ihrer Spesen nach Drente sandten. Daß man diese fünf Eisenbahntunden entfernten Feuerwehren heranholte, beweist, wie erheblich man in Regierungskreisen die Gefahr ansieht.

Aus Stadt und Kreis.

Waldburg, 25. Mai.

* (Husbeschlagprüfung.) Die nächste Prüfung über die Fähigkeit zum Betriebe des Husbeschlaggewerbes findet Donnerstag den 12. Juni 1917, vormittags 8 Uhr, in der Werkstatt des Schmiedemeisters W. Zillmann in Breslau, Margaretenstraße Nr. 11, statt. Die Meldungen sind an die staatliche Prüfungskommission für Husbeschlag, nach Breslau, Regierungsbüro am Postplatz, zu richten.

* (Im Teiche bei der Wilhelmshöhe ertrunken) Am Freitag abend gegen 8 Uhr der 18jährige Studentenarbeiter Fritz Hilbig aus Hartau; er begab sich mit mehreren Freunden an den Teich um zu baden. Des Schwimmens unkundig, wagte er sich zu weit in das Wasser hinein, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank. Der Versuch eines Freundes, ihn zu retten, mißlang. Hilbig, dessen Vater sich im Felde befindet, war der letzte Dienstag zur Artillerie gezeichnet worden. Der Unfall hatte eine große Zahl Menschen am Teich gelockt, zumal die Leiche noch nicht geborgen werden konnte.

he. (Geschworenenauslösung.) Zu der am 18. Juni beginnenden 3. Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost:

Heinrich Geißler, Fabrikbesitzer in Schweidnitz, Wilhelm Juchs, Gutsbesitzer in Groß Wilkau, Maximilian Siebert, Baumeister in Peterswaldau, Hugo Busmann, Materialienverwalter in Nieder-

Wüstegiersdorf, Paul Birke, Brauereibesitzer in Agl. Grädig, Wilhelm Günther, Apotheker in Striegau, Emil Kleinert, Kaufmann in Pläswitz, Max Scholz, Gutsbesitzer in Dobren, Karl Schumann, Brauereibesitzer in Reichenbach Ries. berstadt,

Gustav Küst, Fabrikant in Reichenbach, August Gulig, Gutsbesitzer in Grögersdorf, Reinhold Bimmer, Vorwerksbesitzer in Schweidnitz, Oskar Kochme, Rentmeister in Orla, Willibald Schröter, Warenhaus-Bewohner zu Waldenburg, August Krause, Steinbruchbesitzer in Rosenau, Bernhard Böhm, Kaufmann in Schweidnitz, Josef Gerndt, Kaufmann in Nimsch, Hermann Buchwald, Gutsbesitzer in Grögersdorf, Theodor Daumann, Rentier in Nimsch,

Luis Maßberg, Fabrikbesitzer in Ober Peila II, Adolf Gerber, Fabrikbesitzer in Pangel Altstadt, Georg Dinglinger, Fabrikbesitzer in Nieder-Wüstegiersdorf, von Peil-Bürohaus, Majoratsbesitzer in Laasjan, Wilhelm Siebel, Stoiger a. D. in Charlottenbrunn,

Ewald Opitz, Gutsbesitzer in Lüssow, Wilhelm Menke, Mechaniker in Waldenburg, Ernst Held, Fabrikbesitzer in Friedland, Heinrich Dittmann, Molkereibesitzer in Kittlau, Max Bohrs, Kaufmann in Reichenbach, Gustav Schiedrich, Hausbesitzer in Nei Salzbrunn.

* (Frankensteiner Turner und Turnerinnen, sowie Pfadfinder besuchen am 1. Feiertage die Stadt Waldenburg.) Dieselben werden von den hiesigen Mitgliedern vormittags 8 Uhr vom Bahnhof Dittmannsdorf abgeholt. Von 10—12 Uhr erfolgt Besichtigung der Stadt, Mittags Abholen auf der Licher Wiese (Turnplatz), 1 Uhr Abmarsch nach dem Hochwald und abends 8 Uhr Zusammenkunft in der „Herberge zur Heimat“. — Am 2. Feiertag früh 9 Uhr Abmarsch nach Bad Salzbrunn, alsdann weiter nach Fürstenstein und Freiburg, woselbst die Rückfahrt in die Heimat angetreten wird.

* (Verbotenes Jurtschalten von Kleingeld.) Das Ansummen von Scheidenmilzen (Kleingeld) über den laufenden Bedarf hinaus ist vom Stellvertreterkommmandierenden General des 8. Armeekorps bei Anerkennung schwerer Strafen (bis zu einem Jahre Gefängnis oder bis zu 1500 Mt. Geldstrafe) verboten worden.

* (Beachtenswert für Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern.) Noch immer sind viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern der Ansicht, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zufälligen Versorgungsgebühren ohne weiteres bewilligt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern warten ruhig ab. Erst nach einiger Zeit, wenn ihnen außer der Todesnachricht keinerlei weitere Mitteilung ausgegangen ist, erinnern sie sich nach dem Verbleib ihrer Gebühren. Abgesehen davon, daß auf diese Weise die Angelegenheit verzögert wird, können damit auch Nachteile für sie verbunden sein, da manche Gebühren, wie zum Beispiel die Zuwendungen auf Grund des Arbeitseinkommens des Verstorbenen, erst von dem Zeitpunkt des Todes ab bewilligt werden dürfen. Erneut wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erlangung der Versorgungsgebühren die Stellung eines Antrags jedenfalls der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesnachricht sofort als möglich an die amtielle örtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene oder an die Ortspolizeibehörde. Diese Stellen leiten die Anträge weiter und sind bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

* (Hilfsdienst bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen.) Die Kriegsamtsstelle Breslau ordert in einem Anschlag, welcher durch Anschlag veröffentlicht ist und auf welchen hier ganz besonders hingewiesen wird, für den Hilfsdienst bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet auf. Kriegsverwendungsfähige Soldaten müssen für die Front freigemacht werden. Es werden geucht: Männliche Hilfskräfte für den Schreiber- und Botendienst, Kranken- und Gerichtsdienst, technischen Kraftsdienst, Handwerker, Arbeitsdienst aller Art. Hilfsdienstpflichtige mit polnischen Sprachkenntnissen sind besonders erwünscht. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Doch soll niemand, der in der Landwirtschaft, Kriegsindustrie oder bei Behörden bereits Hilfsdienst ausübt, diese Stellung verlassen. Meldungen sind an die Kriegsamtsstelle Breslau, Abteilung A 3, zu richten. Alles weitere ergibt der Anschlag.

* (Polizeibericht.) Im Monat April 1917 wurden 7 Personen in das hiesige Polizeigeschäft eingeliefert und zwar wegen: Diebstahl 1, Betrug 1, Verhüllung einer Militärstrafe 2, Schuhhaft 2, Vorführung vor das Gericht 1. Zu derselben Zeit sind folgende Übertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden, wegen: Strafpolizeiübertreibung 8, Unherausens von Kunden ohne Kautschuk bzw. ohne Aufsicht 8, Versäumnis der öffentlichen Volksschule 5, unerlaubt begangener Feindschaftlicher Personen bei einer Feuerübungsübung 8, Versäumnis der gewerblichen Fortbildungsschule 4, Tierquälerei 1, Rauchens während einer Theatervorstellung 1, Übertreibung der Lichspielpolizeiverordnung vom 18. Februar 1910 1. Beim Einwohnermeldeamt gelangten 524 Personen zur Anmeldung, davon 307 Evangelische, 201 Katholische, 3 Juden und 18 anderer Konfession. Zur Anmeldung kamen 529 Personen und zwar 309 Evangelische, 213 Katholische, 2 Juden, 5 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 555 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. Am 30. April 1917 betrug die Einwohnerzahl nach der Fortschreibung 19 782 (auschließlich der Insassen des Gerichts- und Polizeigeschäftes, der Krankenhäuser und der Logistäle der Hotels, Gasthäuser und Herbergen). Beim hiesigen Standesamt sind im Monat April 1917 21 Geburten (12 evangelisch, 9 katholisch) und 49 Sterbefälle (28 evangelisch, 18 katholisch, 1 römisch-katholisch, 1 griechisch-katholisch, 1 Jude und 1 Totgeburt zur Anmeldung gelangt, sowie 8 Geschlechtungen (2 rein evangelisch, 2 rein katholisch, 2 gemischt) vollzogen worden.

* (Lotterie.) In der Freitag-Vormittagsziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klasse-Lotterie fielen: 10 000 M. auf Nr. 77687 118054 150378; 5000 M. auf Nr. 107470 129851 186544; 3000 M. auf Nr. 2619 7841 21683 23189 43128 52457 61221 65852 74360 8093 07887 107984 117542 119339 128205 128471 152258 158549 161007 166098 167469 177513 178510 183221 183810 190081 190330 200 91 213261 215199 217901 224880. — In der Nachmittagsziehung fielen: 75 000 M. auf Nr. 171801, 40 000 M. auf Nr. 226648, 30 000 M. auf Nr. 4089, 10 000 M. auf Nr. 211205, 5000 M. auf Nr. 98704, 3000 M. auf Nr. 561 5531 12704 18208 84347 45823 56469 58782 80127 84633 91033 97888 110437 124721 025050 120818 136849 142054 142780 148007 152512 156130 175854 185390 185948 212829 221402 221901 222154 422325 220574 220893. (Ohne Gewähr).

* (Programm) zu dem am Sonntag den 27. Mai (1. Feiertag) vormittags von 11—12 Uhr stattfindenden Promenadekonzert:

1. Fuchs: "Einzug der Gladiatoren", Marsch.
2. Huber: "Maurer und Schlosser", Ouvertüre.
3. Gublitz: "Schelmische Augen", Walzer.
4. Meyerbeer: "Fidelio", B-dur.
5. Reise: "International", Phantasie.

Unsere Stadtkinder sind glücklich bei ihren Ferieneltern angekommen.

Wohl jedermann, der im Verlaufe der Woche die Gruppen der Kinder sah, die zur Stadt hinaus auf die Bahnhöfe geleitet wurden, um weithin „aus Land“ geschickt zu werden, hat ihnen in Gedanken Wünsche des Wohlergehens mit auf den Weg gegeben.

Diese Ferientinder geleitete ein rücksichtiger Zug der Menschensfreundlichkeit neben den allgemein praktischen Erwägungen, die diese einzigartigen Ferienwanderungen veranlaßten.

Von maßgebender Seite wird uns hierzu geschrieben: „Das im vaterländischen Interesse so wichtige Unternehmen der Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande ist für den hiesigen Kreis sehr bedeutend. Die Kinder für Krieg und Kabelschwerdt sind alle glücklich ankommen und überall mit offenen Armen empfangen worden. Nächste Einzelheiten werden später veröffentlicht werden. Die Eltern können versichert sein, daß die Kinder gut aufgehoben sind, und daß sie unter dauernder Aufsicht der Lehrer und Geistlichen stehen, die hierher sofort berichten werden, sobald es nötig ist. Die Eltern werden dann umgehend von den Schulen benachrichtigt werden. Neben alle Fragen werden die Schulleiter bereitwillig Auskunft geben.“

Für den Fall, daß Stellen auf dem Lande wieder frei werden sollten, oder daß uns die Möglichkeit gegeben würde, noch mehr Kinder unterzubringen, werden in den Schulen Nachragslisten aufgestellt werden von denjenigen Kindern, die jetzt noch auf das Land geschickt werden sollen. Es würden dann diejenigen Kinder zunächst ein Urrecht auf den Landaufenthalt haben, die sich schon Michelsdorf erkannt worden.

Bringt Euren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird erstattet.
Annahme im Gymnasium in Waldenburg
Jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

früher gemeldet haben, die aber wegen Mangel an Aufnahmestellen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Eine Forderung ergeht an die Eltern derjenigen Kinder, die das hiesigen Kreise untergebracht worden sind, nämlich die, daß sie ihre Kinder mir dann besuchen, wenn sie von den Pflegeeltern anständig eingeladen werden. Die Familien, die sich in opferwilliger Weise bereiterklärt haben, ein oder mehrere Kinder aufzunehmen, haben das getan, um dem Kind selbst zu helfen. Sie dürfen aber erwarten, daß die Eltern dieses Kindes nun nicht aus Land kommen, die Pflegeeltern womöglich in ihrer Arbeit stören und vielleicht gar mit der Witte um Überlassung von Nahrungsmitteln an sie herantreten. Die Eltern sollen sich sagen, daß sie dankbar dafür sein müssen, wenn ihnen die Sorge um die Ernährung ihres Kindes genommen ist, und dürfen die Pflegeeltern mit Besuchen usw. nicht belästigen. Sonst ist zu befürchten, daß die Unterbringung der Kinder im Kreise Waldenburg selbst überhaupt vereitelt wird.“

* Goitesberg. Das Eisene Kreuz erwartet sich der Goldgendarmer Ernst Herzog, Sohn des Bergbauingenieurs Jos. Herzog hier selbst.

* Dittmanns. Pingstveranstaltungen. Im Hotel „Zum Försterhaus“ finden am 1. und 2. Feiertage Konzerte des bisher so beliebten, verstärkten Salonorchesters statt. Bei günstigem Wetter werden diese Konzerte in dem reizend gelegenen, im schönsten Grünpark befindenden und den Besuchern einen sehr angenehmen Aufenthaltsort bietenden Garten abgehalten werden. — Für den 1. Feiertag lädt der Wirt des Gastschoss „Zum Förster“ zu einem amüsanten Variété-Abend, bei dem bewährte und beliebte Humoristen auftreten, ein. — Sonnabend findet im benachbarten Vierengrund an demselben Tage ein Nachmittags-Konzert im Gastschoss „Zur Zufridenheit“ statt. Somit wäre für Unterhaltung hinreichend Sorge getragen. (S. auch Inserate.)

* Mittmässer. Eisernes Kreuz. Der Reservist Karl Reich wurde für tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. R. ist Lohrhauer auf dem Hermannsgraben.

he. Nein Salzbrunn. Der Fröhlichsdorfer Domänenabschluß bestraft. Unter der Anklage, zwei Diebstähle und einen Betrag ausgetilgt zu haben, stand der Strafgefangene Iris Simmel aus Neu Salzbrunn am 25. Mai vor der Strafammer zu Schwedt. Der Angeklagte ist bereits 12 mal, darunter mit fünf Jahren Buchhaus, vorbestraft. S. wird beschuldigt, Mitte Dezember v. J. auf dem Dominium Fröhlichsdorf (Kreis Waldenburg), wo er als Autischer Turm bestens geschützt war, drei Rentner hohen mittels Einbruchs entwendet zu haben. Am 28. Dezember erbrach er ein Kellergewölbe, aus dem er vier Hosen stahl, die er verkaufte. Am 2. Dezember übertrug ihm sein Dienstherr mehrere Briefe zur Förderung sowie 88 M. Geld, letzteres sollte er zur Bezahlung von Wechttirren bemühen, was S. jedoch nicht tat, sondern das Geld für sich behielt. Der Angeklagte streiter entschieden den Haferdiebstahl, will auch die Briefe befreit haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren Buchhaus und drei Jahren Chorverlust; der Gerichtshof erkannte wegen Abschluß-Diebstahls in einem Falle und wegen Betrugs auf zwei Jahre drei Monate Buchhaus und drei Jahre Chorverlust. S. fallen die Kosten zur Last.

* Fellhammer. Evangel. Kirchliches. Berichten: der bisherige Pfarrvikar in Fellhammer, Diözese Waldenburg, Hofmann zum Pfarrer der evangel. Kirchgemeinde Jakobskirche, Diözese Görlitz.

* Wittenwaltersdorf. Evangel. Kinderchor. Am 22. Mai fand im Altenhause eine Vorbesprechung zwecks Errichtung eines evangel. Kinderchors statt. Anwesend waren 12 Damen und 5 Herren. Frau Fabrikbesitzer Else Wiesen eröffnete die Versammlung und legte nach Begrüßung der Erschienenen Zwecke und Ziele, sowie die Ausgestaltung des zu errichtenden Kinderchors klar. Sodann wurde zur Gründung eines Vereins geschritten und der Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus den Damen Frau Else Wiesen als Vorsitzende, Frau A. Langer als stellvertretende Vorsitzende, Frau Oberlein, sowie Fr. Klara Lange als Horleiterinnen; ferner aus den Herren Pastor Oberlein als Schriftführer, Fabrikdirektor Langer als Kassier, Metzger Lange als pädagogischer Rat und Lehrer Schumann als Vorrat für Kinderbücher. Außer dem Vorstand erklärten sich noch 20 Damen als Hörerinnen in ehrenamtlicher Tätigkeit bereit. Über die Einrichtung des Chores ist mitzuteilen, daß als Aufenthaltsraum der Saal des Erholungsheimes von der Firma Webely, Hartmann und Wiesen durch Herrn Amtmeister Webely freundlich zur Verfügung gestellt wurde, ebenfalls für Spiele im Freien (bis auf weiteres) der Garten des Fabrikations-

* Wittenwaltersdorf. Bestätigung. Die Wiederauflage des Amtsvoirstehers Max Hampel zum Schöffen dieser Gemeinde auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren ist bestätigt worden.

* Michelstädt. Amtierung im Vorjahr des Verbrauchsbezirks. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Gemeindewortheiter Hanke in Michelstädt ist der Amtsvorsteher Hampel in Wittenwaltersdorf zum Vorsitzenden des Verbrauchsausschusses des Verbrauchsbezirks ernannt worden.

Stadttheater in Waldenburg.

„Polnische Wirtschaft.“ Komische Operette in drei Akten von Kraatz und Odonowksi. Musik von Gilbert. Diese Operette hat vor dem Kriege in hunderden vor Aufführungen auf den großen Theatern und in zahlreichen Provinzstädten Aufsehen erregt. Der Name Gilbert in Verbindung mit der „Polnischen Wirtschaft“ hatte Suggestivkraft. Und heute? Man schließt verwundert den Kopf. Hätte nicht die anerkannt leistungsfähige Direction Sattler sich der „Polnischen Wirtschaft“ angenommen, so wäre wahrscheinlich das gelöst arm, fade gewordene Stück ohne Wirkung, wie ein „Blindgänger“, gewesen.

Zur gestrigen Aufführung hörten sich die Künstler und Künstlerinnen in bewährter Weise eingespielt und eingesunden. Mit aller Gewalt wurde herausgeholt, was herauszuholen war. Die Paare Dittmar — Weber, Grafe — Julie Thiele-Böhl, Seidemann — Janne Reif sorgten für den Heiterfolg. Weiter war auch nichts zu erzielen. C

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Seit einigen Tagen erscheint das große Filmwerk Richard Schott: „Ostpreußen und sein Hindenburg“. Der Ostpreußenfilm soll es bieten (20 % der Filmliebhaber lieben diesen Film zu). Zu einem schauerlich erschütternden Mitterleben wird hier der Kinobesucher gezwungen. Wie sehen selbst im Stauchqualm brennende Dörfer, wie sehen die Männer von Häusern und Kirchen fallen, fühlen den Jammer der Flüchtlinge, das Herzleid der gemarterten Frauen. Wie ein Aufschrei ringt es aus tiefer Brust, wenn die jugendstrohe Tochter des alten Lehrers herkommt, geschändet von tierischen Bestien, wenn der Föhrer vor den Augen seines Sohnes mordärisch erschossen wird. „Nur im Film“ bekommen wir die Grenzen selbst im Lichtbildbühnen.

Darwohl nur im Film. Aber wir werden inne, daß dieses Schicksal auch uns zugedacht war, wenn nicht Hindenburg und seine Armee gewesen wären. Unsere Stadt, unsere großen Dörfer wären eingekehrt, unsere Frauen und Kinder wären gequält worden, wenn die Russen unser Bergland hätten erobern können. Das ist gar nicht auszudenken — — !

Da erwacht das Mitleid mit unseren Landsleuten im Nordosten, da erwacht der Grimm über den Feind, und gleichzeitig auch unser ganzer Stolz, ein Deutscher zu sein. Man schaue sich den Ostpreußenfilm an, den Herr Wolff, der frisch unternehmende Kinobesitzer mit sehr großen Kosten für Waldenburg erworben hat. Nur bei außerordentlich zahlreichem Besuch erleidet Herr Wolff keine Enttäuschung, als er den patriotischen Film für sein Theater in Anspruch nimmt!

Union-Theater, Freiburger Straße. Die Freunde dieses Theaters wird es interessieren, zu erfahren, daß es Fr. Seiler gelungen ist, den „Möve“-Film, den jetzt überall in den großen Städten Aufsehen erregt, Ende Juni auch für Waldenburg zu erwerben. Es handelt sich bekanntlich um den 1376 Meter langen, von Kapitänleutnant Wols an Bord des vom Grafen Dohna geführten U-Boots während der Kreuzfahrten aufgenommenen Film.

Eingesandt.

Vom Vaterländischen Frauenverein wird gegenwärtig eine Wanderausstellung für Sänglingsfürsorge veranstaltet. Daß eine solche Ausstellung viel Gutes stiften kann, bezweckt gewiß niemand, ist es doch ein offenes Geheimnis, daß gerade im Waldenburgischen Kohlenrevier die Sänglingsförderlichkeit außerordentlich groß ist. Wenn man aber der Meinung ist, dem Nebel bloß durch Belehrung abhelfen zu können, so wird man manche Entrüstung erleben. Ich möchte daher in diesen Zeiten die Aufmerksamkeit auf einige Tatjachen lenken, die mich immer wieder geziert haben. Warum sind Sänglingsänger so schlecht zu erhalten? Gar manches liebe Mal bin ich von einer Apotheke zur anderen gesunken und lehrte doch wieder mit leeren Händen heim. Daselbe Bild beim Einkauf von Kinderkürmitteln, Milchzucker und Lebertran. Eine jede Apotheke hat ausverkauft und bekommt keinen Ertrag heran. Mit sogenannten „Erkmitteln“ ist unserer Kindern nicht gedient. Für unsere Kleinen ist kein Beizemehl zur Herstellung von Kinderkürmitteln zu haben, während die Konditorien bis in die jüngste Zeit hinein Torten und anderes Nachwerk herstellen dursten. Es wäre unrecht, zu fordern, daß diese Betriebe stillgelegt werden. Könnte man sie nicht aber ebenso gut zum Baden von Kindern zuwenden und ähnlichem heranziehen? Wenn der Staat ein so großes Interesse an einem zahlreichen und gesunden neuen Geschlecht hat, warum greift er hier nicht ein? — Und nun noch etwas! Hier sind wieder zu haben, nachdem die schönen gelben Karten den ganzen Winter über unberührt dagelegen haben. Freilich beträgt der Preis 32 Pfennige für das Stück, und somit schaffen sie für die Ernährung der Kinder den Unbereiteten von vornherein aus. Wäre es denn nicht möglich, daß der Staat den armen und kümmerlichen Familien pro Kind und Woche wenigstens ein St. zu einem billigeren Preis zur Verfügung stellt, nachdem er unsere Fleischverarbeitung so großzügig und auftriebstellend reguliert hat?

Eine Mutter.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Sch.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen

Aluminum.

Da verhältnismäßig wenig Meldungen über Aluminiumgegenstände eingegangen sind, fordern wir alle Besitzer von fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium nochmals auf, diese Gegenstände bis zum 2. Juni im Viehgebäckbüro im Rathaus anmelden. Meldeformulare sind daselbst erhältlich. Wir verweisen noch darauf, daß die Preise auf 12 Mk. für jedes kg mit Beschlägen und 9,60 Mk. für jedes kg ohne Beschläge erhöht worden sind und die unterlassene Anmeldung bezw. Abschieferung mit hoher Strafe bedroht ist (Gefängnis bis zu 1 Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mk.).

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

In der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni 1917 gelangen auf Lebensmittelkarten zur Ausgabe:
Gegen Abschnitt 18: 200 g Graupen oder Grüße zu 12 Pf.,
gegen Abschnitt 19: 1 Suppenwürsel (Maggi oder Knorr)
zu 10 bzw. 15 Pf., oder 50 g Sago zu 9 Pf.,
gegen Abschnitt 20: 220 g Süßfruchtmarkmarmelade zu 40 Pf.
Waldenburg i. Schle., den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kriegsküche Waldenburg i. Schl.

Der Kriegsküche Waldenburg i. Schl. findet Mittwoch den 30. Mai, von vormittags 8 Uhr ab, im Rathaus Zimmer 28 statt.

Waldenburg, den 26. Mai 1917.

Der Magistrat.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II f I Nr. 475/4. 17.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammlung S. 451) und § 1 des
Gesetzes betreffend Änderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember
1915 (Reichsgesetz-BL. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Es ist verboten, Scheideguthen über den laufenden Bedarf
hinaus anzusammeln.

Bereits angekommene Geld ist umgehend dem Verkehr wieder
zuzuführen.

§ 2.

Das Zurückhalten einzelner Geldstücke für Münzsammlungen
oder zu Erinnerungszwecken ist statthaft.

§ 3.

Warenautomaten jeglicher Art, sowie Sammelbüchsen sind jede
Woche mindestens zweimal zu entleeren. Das angekommene Geld
ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen.

Verantwortlich hierfür sind die zur Entleerung der Automaten
bezw. Sammelbüchsen berechtigten Personen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder
auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erlassen werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekündung in Kraft.
Breslau, den 11. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.
Breslau, den 11. Mai 1917.

Der Kommandant.

J. B.: v. Paczensky und Tenczin, Generalmajor.
Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.
Glatz, den 12. Mai 1917.

Der Kommandant.

von Fiedler, Oberst.

Dem Kohlemangel, wie er
sich im letzten Winter gezeigt hat, kann erheblich gesteuert
werden, wenn im Sommer auf

Gas

gefördert wird und die erwarteten Kohlemengen für den
nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau,
die einen Gasloch besitzt und ihn nach den sparsamen
Anweisungen benutzt, wird finden, daß es bei den
hohen Kohlenpreisen

billiger

ist mit Gas zu Kochen

als mit Kohlenfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überholte
Küche und braucht den unausbleiblichen Schmutz, den
die Kohlenfeuerung mit sich bringt, nicht zu legen.
Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft
des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.

Wer noch keine

Gaskochgeräte besitzt, wende sich bald an die

Verwaltung des städtischen Gaswerkes

Waldenburg i. Schl.

Emscher Wasser

Altersheim
des Volksland. Frauenvereins.
Waldenburg Neustadt.
Pension und freundl. Pflege für
ältere und fränkische Personen.
Aufnahmevereinigungen kostenlos.

Bäckerei

in bester Lage, Nieder Hermsdorf bei Waldenburg, Hauptstraße 10, mit schönem größerem Laden, anstoßender 2-Zimmer-Wohnung und Küche, Gehilfenstube, 2 großen Backstuben, großem Mehlkeller und sonstigen Beigebrauch ist ab 1. Juli oder auch später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Spätere Grundstückserwerbung nicht ausgeschlossen.

Solvente Restauranten erahnen Näheres bei
Kaufmann Franz Koch,
Waldenburg i. Schl.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen bei Opitz,
Altmauer, „Vergnügung“.

Verkaufe Haustür, 2-flüglig.
Dierig, Neu-Crausendorf. Tel. 809.

Noten für Klavier,
Violine, Ge-
sang, Laute,
Mandoline,
Gitarre, Orchester usw. usw.,
auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben,
empfiehlt
Herrn. Reuschel's Musikalienhandlung,
Sonnenplatz 37.

Hauptagentur

mit Inkasso für Waldenburg
und Umgegend von altan-
geschener Versicherungsgesell-
schaft mit vielseitigen g.L.
konkurrenzlos. Einrichtungen
zu vergeben.

Freundl. Angebote unter
Chi. 288 an Haasen-
stein & Vogler A.-G. Bres-
lau erbeten.

Sofort. Provisionszahlung

für Zuführung von Sterbekassen-
und Kinder-Versicherungen mit
Wochen- und Monatsbeiträgen.
Gut beleumundete

Herren und Frauen
belieben sich persönlich zu wen-
den an die

General-Agentur der „Iduna“.
K. Neumann, General-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Ruhige Vertreter

(Herren und Damen) können
sich auch im Nebenberuf von
erstklassiger Versicherungsgesell-
schaft durch hohe Provi-
sionen und

festen Monatszuschuß
bedeutende Einnahmen ver-
schaffen. Ggf. Bewerbungen
unter Chi. D. 280 an
Haasenstein & Vogler A.-G.
Breslau erbeten.

Ein Arbeitsbursche

kann sich melden. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

2 kräft. Arbeiterfrauen

kennen sich sofort melden bei
Ewald Ritter,
Waldenburg i. Schlesien,
Gottesberger Str. 22.

Eine jüngere, kräftige Arbeiterfrau

kann sich melden
Städterer Schlachthof.

Ein Dienstantrittsucht zum
1. Juni
Stadtteil, Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße 16.

Stangen - Spargel

Täglich frisch gestochenen
welcher sich durch besondere Zartheit
und Wohlgeschmack auszeichnet, empfiehlt billigst

Franz Koch.

Rupferne Blüschuhanslagen

nimmt ab und ersetzt vorschriftsmäßig durch eiserne nach der
Bauart Prof. Ruppelt, Herricht.

Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl.,
Gottesberger Straße 22. Fernsprecher 354.
(Siehe Bekanntmachung vomstellvertretenden Generalkommando
Kreisblatt Nr. 24 vom 31. 3. 17.)

Verkauf und Anfertigung, Färben und Umarbeiten aller Haar-Arbeiten,

wie:
Böpse, Puppen-Perücken, Unterlagen für
Scheitel- und Vorstoßfrisuren.
Haar kaufen stets.
Kopfwaschen 75 Pf.
Helene Bruske, Töpferstraße 26, I.


**Umsonst eine Herren-
uhr m. Kette,**
wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf.
verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende
Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden
mir von der Einnahme 8,50 Mk., so erhalten Sie von mir
kostenlos franco eine wirklich gute Uhr, 30 Minuten. Anfer-
werk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Bitte nur
an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben.
Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.

Orient-Theater

Freiburger Straße 5.

Großes Fest-Programm.

Nur noch den 1. und 2. Feiertag:
Unwiderruflich die letzten beiden Vorstellungen.

Täglich 4 Uhr!

Vaterländische Festaufführung Waldenburg vor Breslau!

Der grösste Sensationsfilm der Gegenwart!
Ein Dokument aus Deutschlands
schwarzer, eiserner Zeit.

Wiegreifend! Ergebend! Lebenswahr!
Über 50000 Mitwirkende!

Ostpreußen und sein Findenburg.

Dieses Werk, hergestellt zum Wiederaufbau Ost-
preußens, steht unter dem Protektorat Ostpreußen-
hilfe. Ehrenpräsident Reichskanzler v. Bethmann-
Hollweg und Generalfeldmarschall v. Hindenburg usw.

In Dresden stand die Festaufführung unter Protektor
Sr. M. des Kaisers und wurde besucht von Sr. M. dem
König von Sachsen, der Minister und höchsten Herr-
schaften.

In Berlin erschien in Vertretung Ihrer Majestät der
Kaiser die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel
Friedrich, und die höchsten Staatsbeamten.

Überall fand dieses gewaltige Werk mit seinen
fesselnden Bildern aus Ostpreußens Vergangenheit
seinen ergreifenden, lebensvollen Szenen begeisterte

Aufnahme bei Alt und Jung.

Glanzende Pressestimmen
aus allen grössten Städten des Reiches.

Hervorragende Gelehrte und Pädagogen empfehlen
dieses Werk und schreiben Professor Dr. Becker: Unter
den Kriegsszenen sind viele Bilder, welche als Ge-
mälde der Ruhmeshalle zur Zierde gereichen würden;
ich kann den Film nicht nur empfehlen, sondern nur
dringend raten, überall wo er gezeigt wird, auch die
Jugend geschlossen hinzuführen.

Für Jedermann, auch für den längsten Kinofeind,
ein paar sehenswerte Stunden. Niemand versäume,
sich diese Festaufführung anzusehen.

Durch die überaus grossen Unkosten Preise der Plätze:
Loge 1,10, Sperritz 0,90, I. Platz 0,60, II. Platz 0,40 Mk.

Beginn des Programms 4, 6 und 8 Uhr,
jedoch Eintritt jederzeit.

Es wird im Interesse des Publikums dringend
gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen, sowie die An-
fangszeiten des Programms zu beachten.

Ein Büfett, zu kaufen gesucht.

Angaben mit Preisangabe unter
S. W. in die Exped. d. Bl.

Verkaufe schön. Vogierhans gegen Haus mit Geschäft, Bureau Seubitz, Cunnersdorf i. Rtgv.

Ronningen verkauft Speer,
Wrangelstr. 7.